

WALK & More

Thema: Jugendverband



Nächste Aktionen

Mit allen Sinnen



Termin: 10. bis 12.11.2023
bei Heidelberg

Wandern ist mehr als schöne Aussichten. Ein Lehrgang für alle die inklusiv arbeiten und bei ihren Wanderungen die anderen Sinne in den Vordergrund rücken wollen.

Ausbildung zur Vertrauensperson



Termin: 1. bis 3.12.2023
in Frankfurt

Ein Kernbestandteil unseres Schutzkonzeptes FAIR.STARK.MITEINANDER. sind die Vertrauenspersonen. Diese bringen FAIR.STARK.MITEINANDER in die Vereinsöffentlichkeit, geben Lehrgänge und stehen im Notfall mit Rat und Tat zur Seite.

Aktionen im Schnee



Termin: 1. bis 07.01.2024 in den Schweizer Alpen

Ihr könnt bei unserem Lehrgang Aktionen im Schnee verschiedene Fortbewegungsmittel selbst ausprobieren und lernen, wie Ihr diese mit Euren Gruppen anwenden könnt. Ob Wandern, Schneeschuhwandern, Schneespiele, Ski oder Schlitten, es ist für alle was dabei.

Weitere Informationen findet Ihr auf
www.wanderjugend.de im Bereich Mitmachen.

Aufruf zur Demonstration am 20. September in Berlin

Die Deutsche Wanderjugend ruft gemeinsam mit den anderen im Deutschen Bundesjugendring organisierten Jugendverbänden, die bundesweit rund 6 Millionen Jugendliche vertreten, zur Demonstration gegen die massiven Mittelkürzungen im Kinder- und Jugendplan auf. Auch die Sportjugend, die Bundesvereinigung Kultureller Kinder- und Jugendbildung sowie unterschiedliche Träger der Freiwilligendienste werden mit dabei sein. Der Kinder- und Jugendplan des Bundes ist das zentrale Förderinstrument, um junge Menschen und Familien zu fördern. Aus diesem werden Inklusion, ökologische Transformation, Gesundheits- und Bewegungsförderung, Betreuungs- und Kitaangebote oder Demokratiebildung finanziert. Die Kinder- und Jugendhilfe und damit auch die Jugendverbände sind existenziell auf diese Mittel angewiesen.

Nun hat allerdings die Bundesregierung den Kabinettsentwurf zum Bundeshaushalt 2024 beschlossen. Dieser sieht Kürzungen in Höhe von 44,6 Millionen Euro bzw. 18,6 Prozent vor.

Das können und wollen wir so nicht akzeptieren, deshalb kommt alle am **20. September** nach Berlin, wir freuen uns, Euch zu sehen.



Vorwort



Etwas überrascht war ich schon, als ich gebeten wurde, ein Vorwort für die „WALK & more“ zum Thema „Jugendverband“ zu schreiben. Liegt meine aktive Zeit in der Jugendarbeit doch schon mehr als 30 Jahre (1970 – 1989) zurück. Aber zurückblickend war diese Jugendverbandsarbeit eine sehr sinnvolle und erlebnisreiche Zeit.

Jugendverbände sind organisatorische Zusammenschlüsse von Jugendlichen (und Kindern) mit gemeinsamen Interessen und / oder Zielen, die über örtliche Grenzen hinausgehen. Jugendverbände gehören oft einem Erwachsenenverband an – wie hier die DWJ dem Deutschen Wanderverband.

Für mich ist es sehr wichtig – und darum habe ich mich engagiert –, dass man als Jugendverband Wünsche, Ziele und Forderungen formuliert, und versucht, sie in der Gesellschaft zu verankern. Zu meiner Zeit war außerschulische politische Bildung zu vermitteln und Demokratieverständnis zu entwickeln, sehr wichtig. Jugendverbände sorgen dafür, dass Jugendliche ihre Zukunft mitplanen und teilhaben können.

Jugendverbände setzen jugendrelevante Ziele durch. Erst als die DWJ gegründet wurde, konnten Mittel aus dem Bundesjugendplan angefordert werden. Auch die Mittel aus Fördertöpfen für Lehrgänge und Internationale Jugendbegegnungen waren nur durch den Jugendverband zu beantragen. Jugendverbände und ihre Untergruppierungen leisten Bildungsarbeit in Form von Gruppenstunden, Wanderungen, Wochenend- und Ferienfreizeiten und Zeltlagern, bieten aber auch Bildungs- und Experimentalraum für Jugendliche, Prävention und gesellschaftliche Integration sowie Gemeinschaft.

Jugendverbände haben eine besondere Struktur, sie sind freiwillig, ehrenamtlich, selbstorganisiert, eigenständig und wertorientiert. Neben Familie, Schule, Freundeskreis sind Jugendverbände da, um eine Art „Lebenshilfe“ für junge Menschen zu bieten. Draußen sein, in und mit der Natur Erfahrungen sammeln und Kenntnisse aneignen, um nur einige Beispiele zu nennen.

Werner Mohr (1. Vizepräsident des Deutschen Wanderverbandes)

Inhalt

- 04 Jugendverband geht nicht ohne Ehrenamt
- 05 Jugendverbände sind Werkstätten der Demokratie
- 07 Jugendverbände in Zeiten der Wut
- 08 Was verbindet Jugendverbände?
- 10 Paragraphen und Plumpsklo
- 11 Fachstelle für Prävention von sexualisierter Gewalt beim DBJR
- 12 Die Landjugend stellt sich vor
- 14 Die Schreberjugend stellt sich vor
- 16 Bundesverband
- 25 kreuz und quer
- 34 was uns bewegt

Titelfoto: Sophie Neckel

Impressum

WALK & more erscheint vierteljährlich als Jugendzeitschrift der Deutschen Wanderjugend im Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine e. V.,
Querallee 41, 34119 Kassel
Tel: 0561 400498-0

E-Mail: info@wanderjugend.de

Internet: www.wanderjugend.de, www.jugend-wandert.de,

www.outdoor-kids.de, www.fair-stark-miteinander.de

V. i. S. d. P.: Torsten Flader

Redaktion & Layout: Svenja Misamer, Torsten Flader

Lektorat: Sarah Weiß

Mit Beiträgen von: Angelika Jestädt, Anne Kessler, Ann-Kathrin Kunzmann, Edina Thielert, Emma Kramer, Fabian Kempe, Fabian Schrage, Isabella Meier, Katja Reinl, Kristin Geiger, Laura Winter, Leah Herwig, Manfred Stingl, Merle Haarmann, Michael Tulit, Mona Kaiser, Svenja Misamer, Sophie Neckel, Tobias Dettinger, Torsten Flader

Druck: BONIFATIUS GmbH, Paderborn

Redaktionsschluss Winterausgabe 2023: 05.11.2023

ISSN: 1437-4676

Für Jugendleitungen der DWJ ist die „WALK & more“ kostenfrei.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion des Bundesverbandes der Deutschen Wanderjugend wieder.

Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel gekennzeichnet.



www.blauer-engel.de/uz195

- ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
- emissionsarm gedruckt
- überwiegend aus Altpapier

RG4



Klimaneutral

Druckprodukt

ClimatePartner.com/53323-2002-1008



Jugendverband geht nicht ohne Ehrenamt

Ehrenamtliche sind das Rückgrat der Jugendverbände und natürlich auch speziell der Deutschen Wanderjugend. Was bedeutet nun aber diese „Ehre“ bezüglich des Amtes? Heißt das, man solle dafür geehrt werden, weil man unentgeltlich ein Amt ausübt, oder ist es eine Ehre, ein Amt zu übernehmen? Sicherlich ist heute beides richtig und wichtig. Wobei die ursprüngliche Bedeutung eine andere war, im 18. und 19. Jahrhundert definierte man Ehrenamt als eine Art Ausbildungszeit, um auf die Übernahme besoldeter Staatsämter vorzubereiten, getreu dem Motto „Ehre dem Verwalter“.

Sicherlich spielen bspw. Verantwortungsgefühl und inhaltliches Interesse bei der Übernahme von Ehrenämtern eine wichtige Rolle, aber gerade im Jugendverband ist eine Hauptmotivation, dass die übernommenen Aufgaben Spaß machen. Dies geschieht vor allem durch Dank und Wertschätzung. Wie eine Dankes- und Wertschätzungskultur aussehen kann, damit Ehrenamtliche gebunden und motiviert werden, hat eine bundesweite Arbeitsgruppe der DWJ zusammengestellt. Das Ergebnis, das Konzept „DWJ schafft WERTE“, findet sich in der Sommerausgabe 2022 der WALK & more ab Seite 5, die es auf www.wanderjugend.de im Bereich „Service“ zum Runterladen gibt.

Dank und Anerkennung für die Arbeit Ehrenamtlicher besteht aber nicht nur aus warmen Worten oder Geschenken, sondern vor allem auch aus den verschiedenen Arten von Unterstützung. Das kann tatkräftige Mitarbeit sein, aber auch Rückmeldungen auf Anfragen sind eine sehr wichtige, eigentlich selbstverständliche Anerkennung. Es kann sehr deprimierend sein, wenn Ehrenamtliche Ideen, Aufwand und Mühe in Projekte stecken und Rückmeldungen ausbleiben. Eine Reaktion in Form eines Einzeilers „tolle Idee, vielen Dank für die Mühe, an dem Termin habe ich aber keine Zeit“, sind ein Minimalaufwand, der aber eine große Hilfe und Stärkung darstellt.

Etwas kritischer sind finanzielle Aufwendungen zu sehen, wie die Ehrenamtpauschale von bis zu 840 Euro (steuerfrei) jährlich für Vereinsvorstände oder der Übungsleiterpauschale von bis zu 3.000 Euro (steuerfrei) jährlich für pädagogisches Engagement.

Gerade wenn es dort Staffellungen gibt, führt das immer wieder zu einem Leistungs- und Besoldungsgedanken, warum bekommt die eine, was der andere nicht bekommt.

Viel wichtiger ist die Finanzierung von Ausbildungen. Alle Jugendleitungen und Teammitglieder bei Veranstaltungen mit Kindern und Jugendlichen sollten eine Jugendleitungs-card (JuLeiCa) erwerben, also die Ausbildung zur Jugendgruppenleitung + Erste-Hilfe-Kurs durchlaufen haben. Dafür nehmen sich Ehrenamtliche mehrere Wochenenden oder eine ganze Woche am Stück Zeit, um sich verantwortungsvoll aufs Ehrenamt vorzubereiten. Dafür sollten dann nicht auch noch Teilnahme- und Fahrtkosten anfallen. Die DWJ-Strukturen bieten daher JuLeiCa-Ausbildungen zu extrem günstigen Beiträgen an, was in der Erwartungshaltung geschieht, dass den Restbetrag dann die Vereine übernehmen werden, für die die Ehrenamtlichen schließlich tätig sind.

Ehrenamtliche sind bildlich gesprochen wichtige Pflanzen im Garten unseres Jugendverbandes, die es zu gießen gilt, aber wie bei botanischen Gewächsen auch kann man übergießen. Neben Unterstützung und Anerkennung ist es durchaus auch möglich und sogar sinnvoll, gewisse Erwartungen an Ehrenamtliche zu formulieren und auch mal konstruktive Kritik zu äußern. Es gibt leider immer wieder Personen, die Ämter übernehmen oder sogar sammeln, um schöne Titel zu führen oder sich und ihre Kompetenzen völlig falsch einschätzen. Manche Personen können eine große Bürde für Verein und Miteinander sein und das sollte dann auch angesprochen werden, weil sich sonst ggf. die gesamte Ehrenamtskultur des Vereins nach und nach auflösen kann. Nicht jedes vakante Amt muss unbedingt ersetzt werden, ein freier Posten ist ein wichtiges Signal an potenzielle neue Ehrenamtliche, da ist Mut zur Lücke besser als Personen, die das Amt übernehmen, weil es sonst keiner macht.





Ganz wichtig ist auch die Motivation. Die Aussagen „das stresst mich, aber ich muss ja noch ... machen“ oder „es macht ja sonst niemand“ verschrecken und demotivieren das Umfeld und zeugen auch nicht zwingend von der richtigen Wahl fürs eigene Engagement. Ehrenamtstätigkeiten haben natürlich viel mit Idealismus zu tun und es geht darum, Gutes zu tun und Kindern und Jugendlichen eine schöne Zeit zu ermöglichen, trotzdem handelt es sich um freiwillige Zeit. Freiwilligkeit bedeutet Spaß und Ausgleich zum Alltag, sollte das dauerhaft anders sein, ist die Sinnhaftigkeit des eigenen Wirkens zu hinterfragen.

Das lässt sich sicher gut mit einem Zitat von Carsten Schreiber, dem langjährigen Hauptjugendwart der DWJ im Sauerländischen Gebirgsverein, unterstreichen: „Für mich war das alles (das Ehrenamt bei der DWJ – Anmerkung Redaktion) Abwechslung und Erholung von der Ausbildung. Ehrenamt habe ich nicht als Last, sondern wirklich als Ausgleich und Entspannung gesehen.“

Meine Erfahrungen in der DWJ haben mir im Beruf auch unheimlich weitergeholfen, allein die Kommunikationskompetenzen, die ich erlangt habe.“ (aus Interview in WALK & more Frühjahr 2023 S. 28 f.)

Wir, also der Bundesjugendbeirat und das Team der Bundesgeschäftsstelle, möchten den vielen Ehrenamtlichen auf allen Ebenen der DWJ unseren herzlichen Dank aussprechen; ohne Euch gäbe es die DWJ nicht. Wenn Ihr aber doch mal Sorgen und Nöte habt, Euch der Spaß abhandengekommen ist und Ihr Unterstützung benötigt, gibt es zu Eurer Stärkung auch noch die hauptamtlichen Fachkräfte. Die Bildungsreferentinnen und -referenten der Vereine, Landesverbände und des Bundesverbandes stehen Euch bei Fragen und Sorgen unterstützend und beratend zur Seite.

△ Text: Torsten Flader

Jugendverbände sind Werkstätten der Demokratie Politische Bildung in der Deutschen Wanderjugend

„Politische Bildung – Kern der Jugendverbandsarbeit“ so lautete der Titel eines Artikels, den die damalige Vorsitzende des Bundesjugendrings Lisi Meier vor einigen Jahren schrieb. Im Artikel selbst erklärt Lisi dann, wie genau sie das meint und inwiefern politische Bildung als Kern der Jugendverbandsarbeit betrachtet werden kann. Nach und vor diesem Artikel gab es eine Reihe von Darstellungen des Bundesjugendrings, die politische Bildung als wesentlichen Aspekt der Arbeit in den Jugendverbänden hervorhoben. Zu einer ähnlichen Einschätzung kommt auch der 16. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung. Aber wie steht es um die politische Bildung in der Wanderjugend?

„Demokratie ist nicht nur eine Regierungsform, sondern vor allem eine spezifische Form des Zusammenlebens.“ (John Dewey)

Jugendverbände wie die Wanderjugend sind Gestaltungs- und Aushandlungsräume von jungen Menschen für junge Menschen. In unseren Aktionen und Angeboten ermöglichen wir selbstbestimmte gesellschaftliche Teilhabe. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene überlegen sich als Teil der Wanderjugend ihre Themen, ihre Angebote und Methoden.

Sie entwickeln, organisieren und führen die Veranstaltungen durch, die ihnen wichtig sind und Freude bereiten. In den Strukturen der Wanderjugend werden sie dabei nach ihren Bedürfnissen durch ehrenamtliche und hauptamtliche Kräfte unterstützt und begleitet. Partizipation, Selbstorganisation und Selbstbestimmung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind wie in Jugendverbänden üblich wesentliche Werte und Orientierungspunkte jeder Aktivität in der Wanderjugend. Wo wir uns als Jugendverband selbst treu bleiben und diese Werte leben und umsetzen, sind wir für junge Menschen ein Ort gelebter und erlebter Demokratie, der Auseinandersetzung und Verständigung für junge Menschen. Mit Lisi Meier und dem Bundesjugendring können wir in diesem Sinne also sagen, dass politische Bildung Kern unserer alltäglichen Arbeit als Jugendverband ist. Dies ist ein Grund, warum unsere Arbeit und all das Engagement in der Wanderjugend wichtig sind, warum dieses Engagement auch mit öffentlichen Geldern gefördert wird, und ein Grund, warum gerade Jugendleitungen, Jugendwarte und alle anderen, die Aktionen und Gruppenzeit ermöglichen und unterstützen, stolz auf ihre Arbeit sein können.

->



Ungenutzte Möglichkeiten

Wir machen es uns aber zu einfach, wenn wir damit einen Haken an das Thema politische Bildung machen. Durch unsere Strukturen und unsere Arbeitsweisen ermöglichen wir es jungen Menschen, Verantwortung zu übernehmen, zu gestalten und Demokratie zu erleben, sei es als Jugendvorstände auf den verschiedenen Ebenen, durch Beteiligung bei den Zeltlagern und Aktionen oder auf vielfältige andere Weise. Wir alle wissen und erleben aber auch, dass Beteiligung bei einem Zeltlager sich auch schon mal darin erschöpft, über die Mahlzeiten der nächsten Tage abzustimmen, und dass Positionen für Jugendvorstände als so unattraktiv wahrgenommen werden, dass viel Mühe aufgewandt werden muss, um motivierte Menschen dafür zu gewinnen. Als Wanderjugend bieten wir viel Potenzial für erlebte Demokratie und Teilhabe, aber viel Potenzial bleibt auch ungenutzt. Mit den Schultern zu zucken und festzustellen, dass, wer nicht will, 'halt selber Schuld ist', kann für uns keine Lösung sein. In unseren Aktionen und Lehrgängen können wir seit Jahren die Erfahrung machen, dass Jugendliche sich für politische Fragen interessieren und engagieren, dass sie sich einbringen und mitgestalten wollen. Wenn dennoch Mit- und Selbstbestimmungsmöglichkeiten in der Wanderjugend ungenutzt bleiben, dann sollten wir uns unsere Mit- und Selbstbestimmungsmöglichkeiten nochmal anschauen.

Ein paar Fragen, die wir uns stellen könnten, wären: Waren die Dinge, die man mitentscheiden konnte, wichtig oder ging es nur um Nudeln oder Pommes? Wer konnte welche Dinge nicht mitentscheiden? Warum konnten die Teilnehmenden das nicht mitentscheiden? Muss das so sein oder haben wir das einfach nur schon immer so gemacht oder ist es so nur einfacher? Für wen ist das einfacher?

Ohne Reflexion ist alles nichts

Aber auch da, wo die Möglichkeiten genutzt werden und aktiv Mit- und Selbstbestimmung gelebt wird, wird das Potential dieser erlebten Demokratie oft nicht voll genutzt. Alle, die ihre JuLeiCa gemacht haben, werden sich erinnern: Spiele und Übungen sind wichtig für die Gruppe und für die Entwicklung der Einzelnen.

Aber damit die Teilnehmenden wirklich weiterkommen, Neues erlernen, sich bilden, braucht es die Besprechung danach, braucht es die Reflexion: Wie habe ich mich verhalten? Warum habe ich das so gemacht? Was haben die anderen getan? Wie habe ich darauf reagiert? Wie habe ich das Ganze erlebt und wie ging es mir damit? Während für die allermeisten von uns eine solche Nachbesprechung bei einem Spiel oder einer Aktion mit der Gruppe der Normalfall ist, findet eine solche Nachbesprechung bei Vorstandssitzungen oder bei gemeinsamen Entscheidungen im Zeltlager nur selten statt. Warum eigentlich? Erst wenn wir miteinander darüber sprechen, was wir tun und warum wir es tun, wenn wir unsere Gründe darlegen und über Alternativen nachdenken, über uns und andere reflektieren, erst dann können wir von Bildung sprechen. Reflexion ist notwendig, muss eingefordert und geleistet werden – von uns allen.

Mögliche Leerstellen

Wir machen also schon vieles sehr gut und bieten jungen Menschen einen demokratischen Erfahrungsraum, wie sie ihn sonst kaum irgendwo finden werden. Und mit einfachen Mitteln können wir es noch besser machen. Eine Leerstelle, die andere Jugendverbände mehr füllen als wir, sind Lehrgänge zu einzelnen politischen Inhalten. Themen wie Rassismus, Inklusion, Geschlechtergerechtigkeit, aber auch die Geschichte unseres Verbandes und des Wanderns: hier könnten wir viel mehr tun. Es kommt auf einen Versuch an, ob es bei uns Menschen gibt, die sich mit diesen Themen auseinandersetzen wollen und dies am liebsten mit anderen aus der Wanderjugend. Dazu kann jede Ortsgruppe selbst aktiv werden und wird dabei gerne von Landes- und Bundesebene unterstützt, aber auch im Bundesprogramm werden wir zukünftig solche Themen häufiger aufgreifen. Denn politische Bildung gehört zum Kern der Wanderjugend.

△ Text: Fabian Schrage



Jugendverbände in Zeiten der Wut

Ein Kommentar

Wenn man im öffentlichen Raum unterwegs ist, bekommt man den Eindruck, eine Welle der Wut fege durchs Land. Im Internet in Kommentarspalten: Wut; die Gespräche neben einem im Bus oder an der Supermarktkasse: Wut; in den Social Media oder Leserbriefen: Wut.

Wut vor allem auf andere. Kinder bringen schlechte Noten aus der Schule nach Hause, also sind Eltern wütend auf die Lehrkräfte (oder die Grünen), das Auto muss schon wieder zur Reparatur, da sind die Firmen schuld, die keine Qualität mehr liefern (oder die Grünen), auf den Termin beim Arzt muss zu lange gewartet werden, das liegt wohl an denen, „die hierherkommen und alles gleich bevorzugt erhalten“ (oder an den Grünen) und kleine Lücken in prall gefüllten Supermarktregalen liegen natürlich an denen, die Hamsterkäufe tätigen (oder an den Grünen).

Weder Eigenverantwortung noch tatsächliches Interesse an Ursachen und Fakten scheint noch zum guten Ton zu gehören. Das führt dann immer stärker dazu, dass Lügen als Meinungen deklariert werden, die man „ja wohl noch sagen darf oder ist das auch verboten“ und der Umgangston nicht nur rauer, sondern häufig menschenverachtend wird. Wissenschaftliche Fakten, gründlich recherchierte Presseberichte oder empirische Studien scheinen nur noch wenig Resonanz zu haben; es geht vielmehr um laut und populistisch. Diskurse und Meinungsdiskussion scheinen aus der demokratischen Kultur zu verschwinden, abgelöst von Phrasen, die immer und immer wieder abgesondert werden, ohne den Personen, die tatsächlich Fakten und Meinungen äußern, Gehör zuzugestehen.

Zunehmend ist auch eine Tendenz dazu zu beobachten, antidemokratischen, politischen Strömungen aus Protest zuzustimmen. Das ist eine sehr merkwürdige Art von Selbsterstörung, Menschen zuzustimmen, die sich gegen die Grundfesten unserer Gesellschaft, Grundgesetz und Menschenrechte wenden und im Namen der Demokratie genau diese abschaffen wollen. Es ist doch kein Protest, sich Leuten zuzuwenden, weil man unzufrieden ist, die für nichts anderes eintreten als die Spaltung der Gesellschaft. Es entzieht sich jeglicher Logik, sich einem menschenverachtenden System zuzuwenden, weil man mit der aktuellen Situation unzufrieden ist.

Um es bildlich darzustellen: Wenn mir die Sauberkeit in der Zugtoilette nicht gefällt, dann versuche ich doch auch,

eine Lösung herbeizuführen und mache mir nicht in die Hose und sage dann: Sehr Ihr, das habt Ihr jetzt davon, nun sitze ich in meinem braunen Mief.

Natürlich gibt es viele Menschen in Deutschland, denen es wirklich schlecht geht, jedes fünfte Kind (fast 3 Millionen) und jeder vierte junge Erwachsene zwischen 18 und 25 Jahren (über 1,5 Millionen) sind von Armut betroffen oder akut bedroht. Vielen Eltern fehlen die finanziellen Mittel, um ihre Kinder zum Schuljahresbeginn mit den entsprechend Materialien auszustatten oder die Klassenfahrt zu bezahlen und weiterhin sind die Aufstiegschancen für Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen Schichten extrem erschwert. Das sind gerade aber nur gesellschaftliche Randthemen und die Sozial-, Wohlfahrts-, Kinderschutz- und Jugendverbände scheinen kaum Gehör zu finden.

Dabei stehen wir Jugendverbände nicht nur für Demokratie und Menschenrechte, sondern auch für Meinungsbildung und wertschätzende Diskussionskultur. Es ist wirklich eine Wohltat, zu Aktionen der DWJ und anderen Jugendverbänden zu kommen und ein herzliches Miteinander zu erleben. Man spürt, dass alle willkommen sind und Achtung und Höflichkeit keine Floskeln sind. In der Jugendverbandsarbeit zählt die Gemeinschaft und die Aktiven möchten sich zum Wohle aller einbringen.

Dabei gibt es durchaus nicht nur Einheitsmeinungen, sondern sehr unterschiedliche Standpunkte, die auch kontrovers diskutiert werden. Das sind dann aber Diskussionen, die diesen Namen auch verdienen, denn alle dürfen ihre Meinung sagen, und dieser wird auch Beachtung geschenkt, selbst, wenn die eigene Meinung eine andere ist. Es werden Fakten zusammengetragen, Diskussionspapiere erstellt und sich konstruktiv engagiert und eingemischt.

Wir können nur hoffen, dass in all der Wut die Kinder und Jugendlichen in den Jugendverbänden weiterhin (welt-)offene Dialoge führen und von allen Seiten ermuntert werden, sich eigene Meinungen zu bilden. Wenn die 6 Millionen Jugendlichen, die in den Jugendverbänden organisiert sind, ihr Demokratiebewusstsein, ihre Debattekultur und Rücksichtnahme auf andere Menschen in die Gesellschaft tragen, kann man begründete Hoffnung hegen, dass aus Wut wieder ein gesellschaftliches Miteinander wird.

△ Text: Torsten Flader



Was verbindet Jugendverbände?

In einem Jugendverband aktiv zu sein, kann Unterschiedliches bedeuten. Für die einen ist es damit verbunden, gemeinsam Musik zu machen, andere gehen „auf Fahrt“ in die Natur und wiederum andere gehen auf die Straßen, um dort zu demonstrieren.

In Deutschland sind alleine 35 Jugendverbände im Deutschen Bundesjugendring [Abk. DBJR] organisiert. Wie bereits angedeutet, sind es die Themen, in denen sich die Jugendverbände maßgeblich unterscheiden. Es gibt Jugendverbände, deren Programm rein musikalisch ausgerichtet ist, andere setzen ihre Schwerpunkte auf religiöse Inhalte, weitere widmen sich dem Umwelt- und Naturschutz und auch für gewerkschaftliche und politische Arbeit gibt es eigene Jugendverbände. Bei einer solchen Themenvielfalt liegt die Vermutung nahe, dass Jugendverbände grundsätzlich unterschiedlich funktionieren müssten. Denn was haben Katastrophenschutz und Chorproben letztendlich gemeinsam?

Wir gehen in diesem Text auf Spurensuche nach den Elementen, die alle Jugendverbände verbinden. Was haben Jugendverbände, unabhängig von ihren konkreten inhaltlichen Schwerpunkten, gemeinsam?

Was bedeutet *Jugendverband* ?

Ein Jugendverband ist ein meist vereinsförmig organisierter Zusammenschluss mehrerer inhaltlich orientierter, lokaler Jugendgruppen. Er ist demnach eine Organisation, in der sich junge Menschen, die gemeinsame Interessen verfolgen und ihr Handeln an spezifischen Wertvorstellungen orientieren, selbst organisieren. In Jugendverbänden engagieren sich Jugendliche und übernehmen Verantwortung, auch für gemeinnützige und gesellschaftliche Aufgaben. Da sie einen entscheidenden gesellschaftlichen Beitrag erfüllen, sind Jugendverbände öffentlich anerkannte Träger der freien Jugendhilfe.

Selbstorganisation

Selbstorganisation wird in der Forschung oft auch als höchste Stufe der Partizipation bezeichnet, da sie über das bloße Mitbestimmen hinausgeht. Jugendliche werden in einem selbstorganisierten Jugendverband nicht nur in die Planungen von Veranstaltungen einbezogen, sondern auch in die Leitung und Verwaltung des Verbandes selbst. Ein Beispiel dafür ist unser Bundesjugendbeirat. Dieser Beirat ist das Exekutivorgan, also ausführende Organ, der Deutschen Wanderjugend. Er wird gewählt durch die Bundesdelegiertenversammlung und leitet die DWJ auf Bundesebene.

Die Mitglieder sind zuständig für die Interessenvertretung in allen Lebensbereichen; sie entwickeln neue Konzepte, kümmern sich um Finanzverwaltung, erstellen Dienstleistungsangebote für Jugendleitungen (Publikationen etc.) und sind gleichzeitig auch die politische Vertretung der DWJ. Dafür treffen sich die Mitglieder des Jugendbeirates dreimal im Jahr mit Vertretungen aus ganz Deutschland. Unterstützt wird der Beirat von einem hauptamtlichen Team der Bundesgeschäftsstelle. Hier geht es vor allem um Beratung und Reflexion des eigenen Ehrenamtes sowie um Bereitstellung der geeigneten Materialien und Methoden, weniger um konkrete Handlungsanweisungen. Auch wenn die Betitelungen für Positionen und Beiräte sich in den einzelnen Verbänden unterscheiden mögen; solche Beiräte und Arbeitsweisen sind typisch für Jugendverbände, da sie ein Ausdruck von gelebter Selbstorganisation sind. Sie mögen sich anders nennen, aber das Funktionsprinzip und die Absichten sind ähnlich. Leitendes Prinzip von Jugendverbänden ist demnach, dass sich junge Menschen freiwillig und selbstbestimmt zusammenschließen nach ihren ganz eigenen Interessen und Werten. Dies erklärt auch, weshalb die Jugendverbandslandschaft thematisch so breit gefächert ist. In ihrer Vielfalt lassen sich die verschiedenen Interessen aber auch Problemfelder von Jugendlichen wiederfinden.

Partizipation und politische Bildung

In Jugendverbänden und deren lokalen Gruppen können Jugendliche eigene Projektideen entwickeln und umsetzen, sie übernehmen je nach Interesse eigene Programmplanungen und können ihre eigenen Stärken entdecken und einbringen. Doch Jugendverbände werden zusätzlich oft auch als Räume oder Werkstätten politischer Bildung bezeichnet. Wie anfangs erwähnt, gibt es politisch ausgerichtete Verbände, die politische Bildung explizit als ihren eigenen Schwerpunkt nennen. Doch wie wichtig ist das Feld der politischen Bildung auch für Verbände, die man auf den ersten Blick nicht zwangsweise mit politischen Themen verbinden würde? War man jemals Teilnehmende*^r oder Gast auf einer Gremiensitzung eines Jugendverbandes, versteht man schnell, dass die politische Bildung zentraler Bestandteil aller Jugendverbände ist. Dort erlebt man, wie im Rahmen demokratischer Regeln Prozesse der Entscheidungs-, und Meinungsfindung gestaltet werden,





Abstimmungen organisiert werden, oder auch wie Mehrheitsentscheidungen funktionieren und natürlich auch, sich mit einer Geschäftsordnung zu beschäftigen. Durch gezieltes und konkretes Erfahrungslernen erhalten Jugendlichen in solchen Kontexten realistische Einblicke in demokratische Prozesse und Methoden. Auch die damit einhergehenden positiven und negativen Aspekte werden nicht im schulischen Sinne erlernt, sondern erlebbar gemacht. Dass solche Erfahrungen auch gesamtgesellschaftlich gesehen von größter Relevanz sind, betont auch der Hauptausschuss des DBJR in seinem Positionspapier: „Jugendverbände ermöglichen jungen Menschen praktische Erfahrungen demokratischer Selbstwirksamkeit. Sie sind Orte gelebter Demokratie und auf Basis ihrer ständig neuen Erfahrungen mit Eigenverantwortung und Mitbestimmung auch Impulsgeber für die Gesamtheit der Zivilgesellschaft.“ (In Vielfalt vereint, DBJR-Hauptausschuss 2017)

Lernen und Weiterentwickeln

Jugendverbände setzen sich dafür ein, dass junge Menschen sich persönlich, sozial und intellektuell weiterentwickeln. Daher bieten sie eine große Auswahl an Bildungsangeboten. Sie organisieren Lehrgänge, Arbeitskreise, Seminare oder Erfahrungsaustausche. Neben den eigentlichen Themen dieser Angebote werden dort auch Fähigkeiten wie Teamarbeit und Kommunikation gefördert. Doch wie bereiten die Jugendverbände ihre ehrenamtlichen Mitglieder überhaupt darauf vor, Verantwortung zu übernehmen?

In dieser Hinsicht ist eine große und wichtige Gemeinsamkeit aller Jugendverbände die JuLeiCa [Abkürzung für JugendLeitungsCard] und die damit verbundenen Lehrgänge. Die JugendLeiter*innen-Card (JuLeiCa) ist der Nachweis über die bundesweit anerkannte Qualifikation für ausgebildete Jugendleitungen. In einem bundesweit geregelten Kursmodell wird so das Handwerkszeug vermittelt, das jede*r benötigt, um in der Jugendarbeit aktiv zu sein. Von rechtlichen Grundlagen über Presse- und Öffentlichkeitsarbeit hin zu pädagogischem Grundwissen, wie Führungsstile und Konfliktlösung; diese Lehrgänge sind ein wertvoller Rahmen für das eigene Engagement. Ziel ist es dabei, jungen Menschen die Befähigung, die Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen zur Gestaltung von Angeboten in der Jugendarbeit zu vermitteln und sie sowohl als Person als auch in ihrer Funktion zu stärken.

Für jede*n einzelne*n kann es demnach unterschiedliches bedeuten, sich in einem Jugendverband zu engagieren. Je nach eigenem Interesse oder auch eigener Motivation kann das eigene Ehrenamt thematisch in nahezu jede denkbare Richtung gestaltet werden. Für das Wesen der Jugendverbände selbst sind jedoch die Aspekte der Selbstorganisation, Partizipation sowie eine grundsätzlich offene Haltung gegenüber lernfördernden Räumen und Verbindungen kennzeichnend.

Weitere Infos zur JuLeiCa gibt es unter www.juleica.de. Darüber hinaus gibt es themenspezifische Lehrgänge, die auf JuLeiCa-Schulungen aufbauen, so wie zum Beispiel die Jugendwanderführungsausbildung der DWJ.

Schutzkonzepte

In allen Jugendverbänden geht es um den bestmöglichen Schutz der Kinder und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt. Ein Schutzkonzept, wie es in der DWJ mit **FAIR.STARK.MITEINANDER.** entwickelt wurde, gibt es auch in allen anderen Jugendverbänden.

Unser Schutzkonzept FAIR.STARK.MITEINANDER.

FAIR.STARK.MITEINANDER.
Gemeinsam Grenzen achten!

Die ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter*innen der DWJ haben die Verantwortung, Kinder und Jugendliche, die ihnen anvertraut sind, vor physischem, sexuellem und emotionalem Schmerz zu bewahren. Um diesem Ziel gerecht zu werden, wurde ein Schutzkonzept entwickelt, das verschiedene Bausteine umfasst.

Weitere Infos gibt es hier: www.fair-stark-miteinander.de

Die Idee des Verbindens

In der Struktur und Mission von Jugendverbänden ist die Idee des Verbindens selbst stark verwurzelt. Jugendverbände bieten die geeigneten Rahmenbedingungen, um ihre Mitglieder in einer engagierten und unterstützenden Gemeinschaft zu versammeln, sodass diese gemeinsame Ziele verfolgen können. Sie schaffen Möglichkeiten, sich über lokale, nationale und internationale Netzwerke zu vernetzen. Dies ermöglicht den Austausch von Ideen, Erfahrungen und bewährten Praktiken über Grenzen hinweg. Diese Formen des Verbindens sind somit Kernkompetenzen aller Jugendverbände schlechthin.

Für jede*n einzelne*n kann es demnach unterschiedliches bedeuten, sich in einem Jugendverband zu engagieren. Je nach eigenem Interesse oder auch eigener Motivation kann das eigene Ehrenamt thematisch in nahezu jede denkbare Richtung gestaltet werden. Für das Wesen der Jugendverbände selbst sind jedoch die Aspekte der Selbstorganisation, Partizipation sowie eine grundsätzlich offene Haltung gegenüber lernfördernden Räumen und Verbindungen kennzeichnend.

△ Text: Svenja Misamer



Paragrafen und Plumpsklo

Das Zeltlager ist Lern- und Erlebnisraum zwischen institutioneller Verankerung und ehrenamtlicher Ausgestaltung. Die gesetzliche Verankerung von Jugendarbeit findet sich im achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII) im Rahmen des Kinder- und Jugendhilferechts. Dabei wird Jugendarbeit als Angebot zur Förderung der Entwicklung junger Menschen verstanden mit dem Ziel, diese zu Selbstbestimmung, gesellschaftlicher Mitverantwortung und sozialem Engagement zu befähigen.

Dies erfolgt über Schwerpunkte, wie außerschulische Jugendbildung oder Maßnahmen der Kinder- und Jugendberufshilfe – und prompt erfolgt der Sprung vom Gesetzestext zur Praxis, denn nichts anderes als Erholungsmaßnahmen in Kombination mit außerschulischer Bildung sind Freizeitangebote wie Zeltlager.

In § 12 SGB VIII ist explizit die Förderung der eigenverantwortlichen Tätigkeit von Jugendverbänden beschrieben, welche nicht nur Jugendarbeit gestalten, sondern auch als Interessenvertretung gegenüber staatlichen und gesellschaftlichen Organisationen auftreten. Dabei werden auch hier Merkmale wie Selbstorganisation, gesellschaftliche (Mit-)Gestaltung und (Mit-)Verantwortung benannt, die den Kern von verbandlicher Jugendarbeit beschreiben: eigenverantwortliche, demokratische und gemeinschaftliche Freizeitgestaltung unter Prinzipien der Freiwilligkeit, Ehrenamtlichkeit und Werteorientierung. Dass es dabei jedoch nicht (nur) um lose Bespaßung geht, zeigt das Jugendbildungsgesetz (BW), das außerschulische Bildung (als genuiner Bestandteil von Jugendverbandsarbeit) als eigenständigen und gleichberechtigten Teil des gesamten Bildungswesens beschreibt.

Somit kommt Jugendverbänden ein wichtiger Auftrag in Bezug auf außerschulische Bildung zu, der glücklicherweise nicht nur ideell, sondern auch praktisch unterstützt wird: So regelt beispielsweise das Gesetz zur Stärkung des Ehrenamts die Gewährung einer Freistellung für ehrenamtliche Tätigkeiten (z. B. bei Zeltlagern) oder für ehrenamtsbezogene Aus- und Weiterbildung (z. B. JuLeiCa-Schulungen). Damit wird gleichzeitig eine Qualitätssicherung ermöglicht, um diesem gewichtigen Auftrag gerecht zu werden.

Die Bedeutung von Jugendarbeit, ihren entsprechenden Maßnahmen sowie Jugendverbänden als Trägern sind also fest im Selbstverständnis unseres Sozialstaats verankert. Aber was genau bedeutet das nun in der Praxis? Kinder- und Jugendfreizeiten „leisten für Kinder und Jugendliche einen wichtigen Beitrag zur Sozialisation, zur Persönlichkeitsentwicklung, zum praxisorientierten Erwerb von Wissen und Sozialkompetenz im Umgang miteinander [...] Sie sind Orte und Anlässe der Erholung, der Bildung sowie der Partizipation. Sie bieten Kindern und Jugendlichen zeitliche und räumliche Freiräume, die sich von ihren alltäglichen Erfahrungen abgrenzen und über sie hinausgehen“ (Deutscher Bundesjugendring). Damit ist schon recht gut zusammengefasst, was Zeltlager für Kinder und Jugendliche sein sollen: Orte des Erlebens, des Ausprobierens, des Lernens bei gleichzeitigem Freisein und -fühlen. Allein die Veränderungen der „Rahmenbedingungen“ – schlafen im Zelt, permanent an der frischen Luft und in der Natur sein, kein Handyempfang, ständiges Zusammensein mit einer Gruppe, Kontakt zu Menschen anderen Alters und anderer sozialer Hintergründe, Mitwirken am Gemeinschaftsleben, Programm und Beschäftigung ohne Leistungs- und Bewertungsdruck – prägen in ihrer Andersartigkeit im Vergleich zum alltäglichen die Kinder und Jugendlichen enorm.

Das Tolle daran: Den Kindern und Jugendlichen bleibt meist vor allem das Gruppengefühl, die fetzigen Spiele, die abenteuerliche Nachtwanderung, die Gespräche im Schlafsack, das Gefühl beim Abschied und die gleichzeitige Vorfreude auf die warme Dusche daheim im Kopf – das Lernen, die Kompetenzen, die sie mit all dem entwickelt haben, sind quasi Nebenprodukt, aber deswegen keineswegs minder wichtig, sondern vielleicht umso wertvoller. Teamfähigkeit, Empathie, Selbstbewusstsein, Verantwortungsübernahme, Rollenreflexion, Feedback, Selbstwirksamkeit, Mitbestimmung, Kreativität ... die Liste an Persönlichkeits- und Sozialkompetenzen, die auf so einem Lager ausgebaut werden können, ist lang. Und dann sind noch keine weiteren, sachbezogenen Kompetenzen genannt, die über Methoden und Inhalt des Programms und die Struktur des gemeinsamen Zusammenlebens erworben werden.

Doch nicht nur Teilnehmende nehmen viel von den Erfahrungen aus dem Zeltlager mit, auch Betreuerinnen und Betreuer und alle anderen daran Beteiligten haben

dort nicht nur die Möglichkeit, ihre Interessen und Fähigkeiten selbstwirksam einzubringen - sondern bauen durch ihre Tätigkeit ganz automatisch viele weitere Kompetenzen aus. Zeltlager sind also nicht nur Orte der Erholung (für die Teilnehmenden), der Arbeit (für die Betreuenden) und des Spaßes (für alle), sondern in Lagerfeuergeruch, kaltem Brunnenwasser, Plumpsklo, Sternenhimmel und Liederbücher verpackte Lern- und Erfahrungsräume, die in ihrem Wert einmalig und in vielen Fällen, wie bspw. dem Bockhorn-Lager der Jugend im Schwarzwaldverein, doch so kontinuierlich sind.



△ Text und Fotos: Leah Herwig

Fachstelle für Prävention von sexualisierter Gewalt beim DBJR

Die Einrichtung einer Fachstelle für Prävention von sexualisierter Gewalt war ein wichtiger Schritt, um die Präventionsarbeit in der Jugendverbandsarbeit strukturell weiterzuentwickeln. Neben der inhaltlichen und fachpolitischen Arbeit sind Vernetzung und Austausch mit den Mitgliedern von großer Bedeutung.

Die Fachstelle hat im Juni ein erstes Austauschtreffen für die Mitglieder durchgeführt. Während des Treffens wurden verschiedene Themen und Arbeitsformate erörtert, um die Bedürfnisse der Mitglieder in den Aufbau der Fachstelle miteinzubeziehen. Dazu zählten unter anderem eine Online-Werkstatt für Mitglieder, themenspezifische Austauschrunden und eine kollegiale Sprechstunde für Schutzkonzepte.

Die Fachstelle richtet aktuell eine Unterseite auf dbjr.de ein. Diese Website dient als Plattform und Teil des Schutzprozesses. Gleichwohl gibt es hier die Möglichkeit für Mitglieder, kreative Ideen aus der Praxis vorzustellen. Die Website wird prozesshaft geführt, um den kontinuierlichen Prozess der Präventionsarbeit lebendig mitzugestalten und widerzuspiegeln.

Darüber hinaus kooperiert die Fachstelle mit externen Partner*innen, um an aktuellen politischen und wissenschaftlichen Prozessen teilzuhaben und die Jugendverbandsarbeit als wichtigen Teil der Jugendhilfe zu platzieren.

Der DBJR schätzt die Stärkung der Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM) im Deutschen Bundestag durch die geplante Aufwertung.

Die USBKM hat einen Dialogprozess initiiert, in dem Standards für die gelingende Beteiligung Betroffener in Aufarbeitungsprozessen entwickelt werden. Neben einigen Mitgliedern ist auch der DBJR dazu eingeladen und wird teilnehmen. Der Auftakt des Prozesses wird im Herbst 2023 sein. Auch das Thema digitaler Schutz wird von der USBKM verstärkt thematisiert und künftig vertieft. Hier bringt sich der DBJR in unterschiedlichen Formaten ein.

Kontakt:

Isabella Maier
Referentin für Prävention von sexualisierter Gewalt
030/40040-429 // isabella.maier@dbjr.de

△ Text: Isabella Maier





Landjugend

Auf die Frage, was die Landjugend ist, ist die am häufigsten genannte Antwort: „Landjugend kann ich nicht beschreiben, Landjugend musst Du erleben!“

Da das Erleben in einem Printmagazin nicht ganz so einfach ist, versuche ich mich trotzdem mal mit einer Beschreibung. Die Westfälisch-Lippische Landjugend e. V. (WLL) ist ein Landeslandjugendverband. Wie der Name schon vermuten lässt, sind wir auf dem Land und in den ländlichen Räumen zu finden. Und das zeigt schon den ersten und wichtigsten Aufgabenbereich unseres Jugendverbandes: Wir wollen jungen Menschen Perspektiven und Gestaltungsmöglichkeiten bieten und so für den Erhalt und die Verbesserung der Struktur und Lebensqualität in ländlichen Räumen eintreten.

In kurz: Wir sorgen dafür, dass auf dem Land und im Dorf was los ist!

Unsere Ortsgruppen übernehmen das und machen im Laufe des Jahres so unterschiedliche Dinge wie Tannenbäume einsammeln oder das Osterfeuer und die Landjugendparty ausrichten. Gerade Brauchtumsveranstaltungen wie Osterfeuer oder Erntedank sind in den Ortsgruppen wichtige Themen, da sie für sich die Verantwortung sehen, Bräuche mit in die nächste Generation zu nehmen.

In der Regel treffen sich die Ortsgruppen zum Gruppenabend zwischen ein- und viermal im Monat und es gibt die unterschiedlichsten Themen bei diesen Treffen. Da wird zusammen Sport gemacht, die nächste Veranstaltung geplant, ein Spiele- oder Filmabend angeboten, die Gruppenfahrt geplant oder auch Exkursionen wie die Besichtigungen von landwirtschaftlichen Betrieben durchgeführt.

Unsere Mitglieder sind Jugendliche und junge Erwachsene, die direkt aus der Landwirtschaft oder den vor- und nachgelagerten Bereichen kommen. Oder es sind junge Menschen, mit egal welchem Beruf, welcher Schulbildung oder Ähnlichem, die eben im Dorf leben.

Neben den Ortsgruppen, die hier bei uns in ganz Westfalen-Lippe verstreut sind, gibt es noch den Landesverband, die Landesebene.

Als Landesverband haben wir in Münster im Haus des Bauernverbandes eine Geschäftsstelle mit hauptamtlichen Mitarbeitenden. Wir sind zuständig dafür, unsere Ehrenamtlichen zu begleiten, zu beraten, zu qualifizieren und zu unterstützen, damit sie ihre Ideen und Projekte

umsetzen können. Das machen wir sowohl für den ehrenamtlichen Landesvorstand als auch für die Ehrenamtlichen aus den Ortsgruppen.

Als WLL haben wir fünf Arbeitsschwerpunkte, die von Mitgliedern des Landesvorstandes betreut und hauptamtlich begleitet werden:

1. Agrar(-Politik)
2. Bildung
3. Freizeiten
4. Jugendpolitik
5. Öffentlichkeitsarbeit

Neben diesen Schwerpunkten gibt es noch die Querschnittsaufgabe Prävention sexualisierter Gewalt. Wer genau wissen will, was in den einzelnen Schwerpunkten passiert, findet unter WLL.de weitere Infos.

Neben den Schwerpunkten gibt es auch regelmäßige Jahresprojekte. In den letzten Jahren haben wir mit #WiWiWi – Wilmas Wildblumen Wiese mit den Ortsgruppen Blühstreifen und Wildblumenwiesen angelegt, mit #landgemacht mehrere Kubikmeter Insektenhotels und Nisthilfen erstellt oder mit #wirbespielendasdorf ein großes Menschenkickerturnier angeboten.

Und wenn es einen Landesverband gibt, dann gibt es auch einen Bundesverband. In unserem Fall ist das der Bund der Deutschen Landjugend e. V. mit Sitz in Berlin, www.landjugend.de.

Im Bundesverband sind alle 18 Landesverbände zusammengeschlossen. 18 deshalb, da die Landjugend in der Regel an die Struktur der Bauernverbände angeglichen ist und es in verschiedenen Bundesländern mehr als einen Bauernverband und damit auch mehr als einen Landjugendverband gibt.

Wenn Ihr mal mehrere tausend Landjugendliche auf einmal erleben wollt, solltet ihr im Januar zur internationalen Grünen Woche nach Berlin fahren.

Und wenn Ihr eure WALK & more auch auf dem Land lest, werdet Ihr bestimmt auch schon mal eine Landjugendfete mitgemacht haben – wenn nicht, solltet Ihr das mal machen. Denn es ist wirklich so: „Landjugend kann ich nicht beschreiben – Landjugend musst Du erleben!“

△ Text: Katja Reinl
(Landesgeschäftsführerin der WLL)
Fotos: WLL





Die Schreberjugend

Schreberjugend – Ihr macht doch Garten, oder? Richtig! Die Schreberjugend hat tatsächlich eine historische Verbindung zum Kleingartenwesen, ihre Wurzeln liegen aber in der Arbeiterjugendbewegung. Heute ist die Schreberjugend ein politisch und konfessionell ungebundener eigenständiger Jugendverband.

Unsere Arbeit ist vielfältig, genauso wie unsere Gruppen und Mitglieder. Wir sind nicht nur in Gärten unterwegs, sondern auch international und jugendpolitisch und gerne auch mal sehr bewegt, wie bei unseren regelmäßigen Tanzseminaren oder gemeinsamen Aktionen mit der Wanderjugend. Vom Himmelfahrtswochenende im schönen Bessunger Forst bei Darmstadt lest Ihr auch noch in dieser Ausgabe der WALK & more.

Und was macht Ihr sonst so? – Unsere Arbeitsschwerpunkte

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Wir greifen Themen auf, die uns alle angehen. Im Fokus steht dabei die nachhaltige Entwicklung in all ihren Facetten. Ob Klimaschutz, Artenvielfalt, Kreislaufwirtschaft, digitale Entwicklungen oder eine nachhaltige Form des Lebensmittelanbaus – wir wirken aktiv in Richtung einer nachhaltigeren und auch in Zukunft noch lebenswerten Welt.

Unsere „grünen“ Bildungsangebote sind immer praxisbezogen, laden zum Mitmachen ein und sind für jedermann geeignet. In konkreten Projekten finden wir Lösungen und setzen sie in die Tat um. Egal ob Pflanzenkohle herstellen, Samenbomben basteln oder Insektenhotels bauen – gemeinsam mit jungen Menschen, kooperierenden Verbänden aus dem (Klein-)Gartenbereich und vielen ehrenamtlich Aktiven bringen wir mehr Nachhaltigkeit in die Welt.

Politische Bildung

Politische Bildung verstehen wir – ähnlich der Bildung für nachhaltige Entwicklung – als Querschnittsaufgabe aller unserer verbandlichen Bildungsaktivitäten. Die Schreberjugend möchte junge Menschen dazu befähigen, sich selbstbewusst und aktiv in die Gestaltung unserer Gesellschaft einzubringen.

Um dieses Ziel zu erreichen, bieten wir Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen z. B. Seminare und Workshops zu den Themenkomplexen Prävention gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, Antisemitismusprävention sowie Umwelt- und Klimaschutz an. Darüber hinaus organisieren wir Gedenkstättenfahrten im Rahmen einer historisch-politischen Bildung.

Internationale Jugendarbeit

Unsere internationalen Jugendbegegnungen bieten regelmäßig die Gelegenheit, in andere Kulturkreise einzutauchen und sich intensiv mit Gleichaltrigen anderer Herkunft auszutauschen. Darüber hinaus organisieren wir internationale Workshops und Fortbildungen und treffen uns regelmäßig mit unseren Partnern im In- und Ausland.

Die internationale Jugendarbeit ist eine unschätzbare Ressource mit Blick auf unsere Vision einer nachhaltigen, friedlichen, solidarischen und gerechten Gesellschaft. Sie verortet junge Menschen in der Welt und gibt ihnen Mut und Kraft, globale Herausforderungen anzugehen; wohlwissend, dass auch in anderen Teilen der Welt Menschen die gleichen Ziele und Visionen teilen und an denselben Herausforderungen arbeiten.

Und auch auf nationaler Ebene tauschen wir uns gerne mit anderen (Jugend-)Organisationen aus, so wie eben dieses Jahr beim Vernetzungstreffen mit Euch von der Wanderjugend. Da werden wir auch gern zu Wiederholungstäter*innen.

Die Schreberjugend macht also doch nicht nur Garten. ;-)

△ Text: Laura Winter
Fotos: Deutsche Schreberjugend

Werdet Teil der DWJ-Freundschaftsbörse



Um was geht es ?

Gruppen: Wir vernetzen Euch, die Ortsgruppen, Abteilungen und Zweigvereine, damit Ihr gemeinsam Kinder- und Jugendaktivitäten durchführen könnt.

Austausch: Findet passende Partnergruppen aus ganz Deutschland mit unserer Freundschaftsbörse.

Seid gemeinsam unterwegs, schafft Erlebnisse und lernt Euch kennen.

Wie funktioniert die DWJ-Freundschaftsbörse?

1) Steckbrief ausfüllen, speichern und an freundschaftsboerse@wanderjugend.de senden.

2) Wir finden passende Partnergruppen und vermitteln den Kontakt.

3) Ihr lernt Euch kennen, könnt gemeinsame Aktivitäten planen oder auch Erfahrungen austauschen.

Dabei unterstützen wir Euch gerne mit Ideen und Anregungen.

Datenschutz:

Die DWJ-Freundschaftsbörse ist ein bundesweites Projekt, welches im Rahmen des *Arbeitskreises Identität und Image* entstanden ist. Mit der Teilnahme an der DWJ-Freundschaftsbörse willige ich damit ein, dass die im Rahmen des Steckbriefes gesammelten Daten an DWJ-Gruppen weitergeleitet werden dürfen. Die erhobenen Daten werden von der DWJ und den Mitgliedern des Arbeitskreises Identität und Image gesammelt und verwahrt und lediglich an beteiligte Gruppen zur Verfügung gestellt.



Vernetzungstreffen mit der Deutschen Schreberjugend

Mit der Deutschen Schreberjugend pflegen wir auf Bundesebene schon seit einigen Jahren enge Kontakte. Die Schreberjugend ist nach Moritz Schreber benannt, auf den die Kleingärten zurückzuführen sind, allerdings wirkte dieser auch für die Arbeiterjugendbewegung. Dort setzte er sich für umweltverbundene Erziehung und Bewegung in der Natur ein. Die Deutsche Schreberjugend pflegt nicht nur Beete, sondern spielt, wandert, zeltet, tanzt und bereist andere Länder.

Einer der gemeinsamen Höhepunkte von Schreberjugend und DWJ war im Herbst 2021 die Einweihung eines von der Schreberjugend angelegten Jugendwanderwegs in und um Berlin. Seitdem besteht das Ziel, weitere gemeinsame Aktionen zu organisieren und an Himmelfahrt war es so weit. Wir trafen uns von Donnerstag bis Sonntag auf dem Jugendhof Bessunger Forst bei Darmstadt.

Dort in der Nähe ist das Weltnaturerbe Grube Messel, das die DWJ-Schreberjugend-Gruppe besichtigte. In der Grube Messel ist vor rund 48 Millionen Jahren Wasser auf unterirdisches, vulkanisches Magma getroffen und es kam zu einer großen Dampfexplosion. Dadurch entstand ein 700 Meter tiefer Krater, der sich unten mit Gestein und darüber mit Wasser füllte, ein sogenannter Maarsee entstand. Auf den Grund des Sees sanken auch Pflanzen und Tiere, die in den See fielen, und wurden auf dem Seegrund konserviert und schließlich auch versteinert. Die Gesteinsart, die entstand, nennt sich Ölschiefer und als man ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts begann, den Ölschiefer abzubauen, wurde eine Vielzahl von sehr gut erhaltenen Versteinerungen entdeckt. Im letzten Jahr wurde die Grube Messel in die Liste der 100 geologisch bedeutendsten Orte der Erde aufgenommen.

Nach dieser spannenden Reise ins Erdaltertum führte das Programm dann in die moderne Neuzeit. Die DWJ hatte im Forst verschiedene Schatzboxen versteckt, die die Gruppe mithilfe von Geokoordinaten und GPS-Geräten suchte und auch ausnahmslos fand.

Für die Streckenorientierung gab es eine Fotorallye. An den Kreuzungen hatten Svenja und Torsten vorab Fotos gemacht, auf denen Motive des jeweils zu folgenden Weges zu sehen waren.

Am Samstag ging es dann in den urbanen Raum, erst gab es ein großes Abenteuer(mini)golfturnier, bei dem auf Rasenbahnen Hindernisse wie Bäche oder Steinformationen überwunden werden mussten. Die Bälle hatten reichlich (Unter-)Wasserkontakt und somit auch die Personen, die die Bälle ins Nass befördert hatten und wieder rausholten, was den allgemeinen Spaßfaktor erheblich erhöhte. Weiter ging es dann nach Darmstadt, wo eine weitere UNESCO-Welterbestätte besichtigt werden konnte. Die Mathildenhöhe ist eine Anfang des 20. Jahrhunderts gegründete Künstlerkolonie, deren Besonderheit ganz unterschiedliche Jugendstilbauten sind; dazu besteht sie aus einer großen Gartenanlage. Wer gefallen an Architektur fand, konnte dann auch noch das Hundertwasserhaus besuchen.

Die Verpflegung hatte Wolfgang, der Vorsitzende der Stiftung Wanderjugend, übernommen, der mit tollen Rezepten und saisonalen Lebensmitteln angereist war und mit wechselnden Küchenteams leckere Gerichte bereitete. Kein Wunder, dass gleich großes Interesse angemeldet wurde, vom 13. bis 15. Oktober am von Wolfgang veranstalteten kulinarischen Wochenende in der Pfalz teilzunehmen. Doch die Stiftung Wanderjugend brachte sich nicht nur personell ein, auch die Kosten für Programm und Verpflegung wurden von ihr übernommen, herzlichen Dank dafür.

Nach spannenden Programmangeboten, tollen Gesprächen, langen Lagerfeuerabenden und leckerer Verpflegung waren sich alle einig, dass ein baldiges Wiedersehen unbedingt gewünscht ist. Daher freuen wir uns, dass die Deutsche Schreberjugend sich zum bundesweiten Herbstzeltlager der DWJ vom 22. bis 24. September in Ramstein in der Pfalz angekündigt hat. Wir sind begeistert, dass die Vernetzung so erfolgreich war.

△ Text: Torsten Flader
Fotos: DWJ Bundesverband



Segelfreizeit

Einfach mal auf ein Boot steigen und segeln, wohin der Wind uns führt?

Für uns wurde dieser Traum auf dem Segelschiff „Zorg Met Vlijt“ für eine Woche zur Realität. Viele von uns waren zum ersten Mal hier, doch auch einige der alten Hasen ließen es sich nicht nehmen, erneut mitzusegeln. Und so begann für uns, gemeinsam mit unserem Skipper Maarten und seinem Maat Benjamin, eine lustige, zwischendurch etwas chaotische, wundervolle Woche.

Im Regen tanzen, hektisches Fender-Umhängen, der ein oder andere Rauchmelder, welcher lautstark auf sich aufmerksam machte und viel Lachen begleiteten unseren Alltag. Wir segelten bei Sturm, Regen und Sonnenschein umher, genossen jede Minute und ließen uns auch von starker Schiefelage nicht im Geringsten beeindrucken.

Wir stellten fest, dass ein Gasofen definitiv nicht die geeignetste Wahl ist, um Essen für 18 Personen zu backen (eine Stunde lang vorheizen und eine Backdauer, welche ungefähr der doppelten der im Rezept angegebenen Zeit entspricht) und dass Fisch in einer Pfanne zu braten sehr lange dauern kann. Dies war auch der Abend, an dem eine Diskussion ausbrach, welche uns für den Rest der Woche begleiten sollte: Heißt es „FiSCH“ oder „FiCH“? (Meine Meinung: ganz klar „FiSCH“!)

Schon am dritten Tag wurde ein 100%ig sicherer Test für andere Seefahrer von unseren höchst kompetenten Menschenkennern entwickelt:
Wer zurückwinkt, ist sympathisch und besteht.
Der Rest? Durchgefallen!

Während unsere Tage vor allem aus Segelhiszen, Segeleinholen, Segel-wieder-Hissen, Kartenspielen und so manchem Nickerchen auf Deck bestanden, wurde es zum Abend beim Essen immer nochmal besonders lustig: Ganze Pferdeherden galoppierten durch das Schiff, der „Rote Punkt“ war sehr lange am Gehen, bis er endlich an seinem Ziel ankam, und Dreiecke, welche zwischen Sonne, Mond und dem Eiffelturm gespannt wurden, zeigten plötzlich abwechselnd auf einen von uns.

Besonders in Erinnerung bleiben uns sicherlich auch die „50-Cent-Duschen“: Anscheinend läuft die Zeit in Monnickendam, wo wir angelegt hatten, anders als bei uns, denn die angeblichen drei Minuten heißes Wasser liefen nur allerhöchstens für 120 Sekunden und bei manchen sogar noch weniger.



Also einmal richtig über den Tisch gezogen. Ziemlich unverschämt, würde ich sagen. Allerdings kommt eine richtige Segeltour natürlich niemals ganz ohne Verluste aus (keine Sorge, das Boot schwimmt und die menschliche Besatzung lebt noch), deshalb verabschieden wir uns hier noch mal feierlich von unserem nicht-segelfesten Wassersprudler auf Abwegen (danach mussten wir alle ohne dreifach gesprudelt Wasser auskommen), einer Bürgermeisterkarte, welche beschloss eine Runde schwimmen zu gehen, Bob, der Blase, welcher kaltblütig von einem Taschenmesser ermordet wurde, einer Packung Streukäse, die auf mysteriöse Weise verschwand und selbst am letzten Tag noch nicht wiedergefunden wurde, und etlichen totgeklatschten Fliegen und Stechmücken.

Zusammenfassend kann man also sagen, dass diese Woche eine voller Spaß war und wir nun alle Segel„profis“ sind (zumindest was das Aufhängen der Fender angeht). Wir sind alle sehr froh über diese unglaubliche Erfahrung und die neuen Freundschaften, welche wir dadurch knüpfen durften. Danke.

PS: Und falls jetzt noch irgendwas unklar ist:
„Frag Barbara!“

(Die Besatzung: Amelie, Barbara, Pascal, Niklas, Mia, Lou, Viktoria, Marlen, Anna, Marlin, Donna, Neele, Merle, Lillian, Luise und natürlich Marten und Benjamin)

△ Text: Merle Haarmann
Fotos: Amélie Wüst

Unsere Jugendbeiratssitzung #gemeinsamunterwegs auf europäischem Parkett



Der Bundesjugendbeirat der DWJ lud zu seiner Sommersitzung dieses Mal ins Elsass ein. Wir trafen uns im Herzen der Region, nämlich in Straßburg. Schlendert man durch die mittelalterlichen Gässchen der Stadt, merkt man schnell, dass hier über die verschiedenen Jahrhunderte hinweg Geschichte geschrieben wurde. Doch auch für unsere Gegenwart spielt Straßburg eine entscheidende Rolle. Hier versammeln sich die wichtigsten europäischen Institutionen wie der Europarat, das Europaparlament sowie der europäische Gerichtshof für Menschenrechte. Hier wird tagtäglich Politik gemacht, die alle Europäer*innen betrifft. Da darf natürlich die Deutsche Wanderjugend nicht fehlen.

Wir starteten unser Treffen am Donnerstagabend mit einem typisch elsässischen Abendessen, wo es Dank unseres Bundesvorsitzenden Kevin und unserem Gastgeber Dr. Gerhard Ermischer eine Auswahl der verschiedensten Leckerereien aus der Region gab. Kurz gesagt: Wir probierten uns einmal quer durch das Flammkuchenmenü. Fast alle waren bereits am Donnerstagabend angereist. So blieb genug Zeit, um am Freitagvormittag Straßburg zu erkunden. Wir starteten mit einer gemütlichen Stadtrundfahrt durch die historische Altstadt und vor allem das berühmte Viertel Petite France. Alle waren sich schnell einig, dass Straßburg voller malerischer Postkartenmotive steckt. Am Nachmittag haben wir auf Einladung des Vorsitzenden der INGOs (Internationale Nichtregierungsorganisationen), Dr. Gerhard Ermischer, den Europarat besucht.

Dieser Rat ist das zentrale Organ, wenn es um die Durchsetzung unserer Menschenrechte geht. Unsere Gästeführerin gab uns einen spannenden Blick hinter die Kulissen. Wusstet Ihr zum Beispiel, dass die europäische Flagge eine Erfindung des Europarates ist? Spannend fanden wir auch, dass es bei deren Gestaltungswettbewerb in den 1950er Jahren beinahe hundert, teilweise ziemlich kuriose Vorschläge gab, welche nun alle in dessen Archiven gelandet sind.

Im Anschluss gingen wir über den Fluss Ill weiter zum Europäischen Parlament. Besonders beeindruckend fanden alle die weitläufige Agora (Innenhof) und den bekannten Plenarsaal. Dieser ist weltweit tatsächlich der zweitgrößte seiner Art und fasst knapp 1.000 Personen. Eine interaktive Ausstellung mit Film verdeutlichte noch einmal die Bedeutung des Parlamentes und dessen Engagement. Natürlich durften auch die Erinnerungsfotos vor der berühmten Flaggenwand nicht fehlen. Diese darf man übrigens nicht berühren, wie einzelne Mitglieder unserer Gruppe an diesem Tag lernten.

Am Samstag begann dann der eigentliche Teil der Beiratssitzung, Tagungsort war das Centre St. Thomas, ein historisches Klostergelände mitten im Europaviertel, das besonders durch die exquisite Verpflegung begeisterte. So starteten alle gut versorgt in den Sitzungstag und waren trotz der Rekordtemperaturen top motiviert und voller Energie. Besonders gefreut hat es alle, dass unsere ehemaligen Bundesvorsitzenden Maike und Silvia auch weiterhin ihre Stärken einbringen und als neue Bundesfachwartinnen gewählt wurden. In Zukunft wird Euch Maike bei allem rund um das Thema Inklusion unterstützen. Silvia ist Eure Ansprechperson, wenn es um die Europäische Wandervereinigung geht. Meldet Euch gerne bei den beiden bei Fragen zu diesen Themenfeldern. Inhaltlicher Schwerpunkt der Sitzung selbst war die Jahresplanung 2024: Es wurden verschiedene Ideen gesammelt, was im nächsten Jahr angeboten werden kann und vor allem eine ganze Reihe von Personen gefunden, die gern 2024 einen Lehrgang oder eine Freizeit anbieten möchten.

Ihr habt Ideen für das kommende Jahr, möchtet gemeinsam eine Veranstaltung organisieren oder Euch an unserem Jahresprogramm auf|tour beteiligen? Dann meldet Euch gerne beim Team der Bundesgeschäftsstelle in Kassel.

△ Text: Svenja Misamer
Foto: DWJ Bundesverband

Lehrgangsführerin Ann-Kathrin stellt sich vor



Liebe Wanderfreundinnen,
liebe Wanderfreunde, liebe
Wandernden,

ich bin Ann-Kathrin, kurz
Anni genannt, und habe im
vergangenen Herbst meine
Wanderführerausbildung
bei Jupp in Arnshausen ab-
geschlossen. Ich wurde somit
zum Pilotprojekt, da ich
selbst seit Geburt eine
Sehbeeinträchtigung habe,
das bedeutet, ich gelte

gesetzlich als blind. Hierrunter ist in meinem Fall eine
Hell-dunkel-Wahrnehmung zu verstehen, die teilweise mit
Umriss- und kontrastreichem Farbsehen einhergeht. Somit
bleibt mir die visuelle Welt nicht ganz verborgen. Doch
jeder sieht bekanntlich anders, also ist es etwas, womit
ich gut leben kann.

1992 erblickte ich in einem kleinen Örtchen namens Ach-
im das Licht der Welt. Ich wuchs auf einem Dorf auf und
hatte jede Menge Platz, mich auszuprobieren und meine
Grenzen kennenzulernen und durchaus auch zu über-
schreiten. Immer war es für mich wichtig, draußen Zeit zu
verbringen. Gerne war ich in Gesellschaft, aber genauso
auch allein unterwegs, weil ich schon früh begriff, dass
die Natur uns Menschen so viel Kraft geben kann, wie
kaum etwas anderes.

Neben dem Umstand, dass ich ein duales Studium im
öffentlichen Dienst abschloss, Wirtschaftspsychologie im
Master dranhängte und derzeit in einer Behörde arbeite,
machte ich schon vor meinem Abitur, aber vor allem
danach längere Wanderungen und Radtouren. Hierzu
zählen bekannte Strecken wie der Küstenweg (Jakobsweg),
der Elberadweg oder ein Teil des grünen Bandes. Das
Wandern ist meine große Leidenschaft. Neben Mehrta-
gestouren begeistert mich auch das Wahrnehmen der
Umgebung mit allen Sinnen. Durch meine Sehbeeinträch-
tigung fällt das Sehen nahezu weg. An die Stelle des uns
so dominierenden Sinns treten unsere übrigen Sinne wie
hören, riechen, tasten und schmecken. Einer meiner Träu-
me besteht darin, meine eigenen Erfahrungen und Ideen
an andere weiterzugeben und somit die Sinne zu schär-
fen, um ein noch intensiveres Wandererlebnis zu schaffen.
Auch wenn es für Menschen, die „normal“ sehen können,
schwierig ist, das Sehen einmal „abzuschalten“, schafft es
eine umso größere persönliche Bereicherung, wie mir

Wanderfreunde bereits berichten können.

Hierzu bedarf es natürlich einer wichtigen Zutat, des Ver-
trauens in uns selbst. Wir können doch alle viel mehr, als
wir von uns selbst glauben.

Und wir bestehen eben nicht nur aus einem Sinn. Es hat
Gründe, weshalb die Natur uns jene fünf Sinne gab, um
unser Leben zu meistern. Eine weitere Wanderleiden-
schaft von mir ist das Langstreckenwandern, auch als
Ultrawandern oder Extremwandern bezeichnet. Hierbei
handelt es sich in meinem Fall um Strecken von 50 - 100
km, die ohne nennenswerte Pause gewandert werden.
Häufig hat man z. B. für 100 km 24 Stunden Zeit. Das
ist etwas, was mich begeistert, weil man über sich selbst
sehr viel lernt. Wo liegen meine Grenzen? Kann ich weiter
als die Grenze gehen? Was braucht es mental, aber auch
körperlich?

Wenn ich nicht wandern bin, reise ich gerne, was sich mit
Wandern auch sehr gut verbinden lässt. Ich laufe über-
dies Halbmarathon und plane, auch die Marathondistanz
einmal zu bewältigen. Ich liebe Musik und Kultur und
gehe gerne zu Konzerten, Musicals, Theaterstücken oder
anderen Veranstaltungen.

Jeder Mensch kann wandern gehen. Auch jene Menschen,
die im Rollstuhl sitzen, Menschen wie ich, die nicht sehen
können, oder auch kleine Kinder, die ihre ersten 100 Me-
ter mit ihren kleinen Füßen meistern. Am Ende des Tages
zählt das Erlebnis des Wanderns, die Energie, die man
daraus schöpfen kann und das Gefühl von Ausgeglichen-
heit, das das Wandern ermöglicht. Das ist es, was mich
immer wieder begeistert und antreibt.

Ein Erkennungsmerkmal von mir ist meine Dynamik und
Motivation, neue Wege zu gehen. Ich bin schnell für neue
Dinge zu begeistern, gebe sehr gerne mein Wissen weiter
und versuche, meine Energie auf mein Umfeld zu über-
tragen. Somit habe ich mich trotz einiger Zweifel verschie-
dener Personengruppen dazu entschieden, auch Gruppen
zu führen, auch wenn ich meine Teilnehmenden nicht auf
einen Blick sehen kann. Im zwischenmenschlichen Kontakt
spielt es vielmehr eine Rolle, dass man in Kontakt tritt,
offen kommuniziert und gemeinsam Strategien entwickelt,
wie es für alle Teilnehmenden am angenehmsten ist.
Ich freue mich darauf, Euch jeweils kennenzulernen und
hoffe, dass ich in der Zukunft mein Wissen, aber vielmehr
meine Erfahrungen weitergeben kann, wie beim Lehrgang
„Mit allen Sinnen“ (siehe Seite 2).

△ Text und Foto: Ann-Kathrin Kunzmann

Bundesjugendbeirat



Robert

Seit unserer Klausurtagung in Kassel am Wochenende vom 24. bis 26. März ist viel passiert.

Unser neues Beiratsmitglied Robert Becker findet sich gut in seine Arbeit als Finanzverwalter ein. Er ist bei den Videokonferenzen dabei, hat sich schon mit Ulla, unserer Finanzsachbearbeiterin den Haushaltsplan angeschaut und hat sonst super Anregungen zu unseren Themen beizutragen. Wir freuen uns auf eine tolle Zukunft mit ihm.

Innerhalb des Beirates wurde ein neues Kompetenzteam gegründet, das sich mit der Bundesgeschäftsstelle zusammen um die Webseitenverwaltung unserer Hauptseite www.wanderjugend.de kümmert. Jana, Ludwig und ich wurden in die Backend-Struktur unserer Website im letzten „DWJ VERNETZT“-Onlinetreffen von Riikka geschult und können jetzt selbstständig Beiträge auf der Website hochladen und alles aktuell halten. Dank Ludwigs umfangreichem Wissen über IT-Themen kann er uns immer wieder überraschen und Hilfe bei Problemen anbieten. Das DWJ-Webteam entlastet vor allem Riikka, die zuvor viele Beiträge auf der Website eingestellt und gepflegt hat. So kann sie sich nun effektiver auf die Verbandsentwicklung konzentrieren.

Das Thema Verbandsentwicklung liegt uns sehr am Herzen und ist enorm wichtig für die Zukunft unserer Strukturen. Aktuell bauen wir den Jugendvorstand des Landesverbands Thüringen wieder auf und unterstützen dabei fleißig die Bundesgeschäftsstelle der DWJ. Unsere Verbandsentwicklerin Riikka hat eine (ziemlich große) Liste mit allen Mitgliedsvereinen ausgearbeitet und jeder im Beirat darf damit Kontakte anrufen und herausfinden, wo es mangelt, wo es vielleicht sehr gut läuft und ob vom Bundesverband Hilfe angeboten werden kann.

Dabei werben wir vor allem für unser bundesweites Zeltlager 2024 in Heiligenstadt vom 20.09. bis 22.09.2024. Dabei wollen wir neue Mitglieder gewinnen sowie idealerweise interessierte Jugendliche, die sich vorstellen können, spannende Aufgaben in einem Jugendvorstand zu übernehmen und zu lernen, dass Verantwortung auch richtig Spaß machen kann. Heiligenstadt liegt im Westen Thüringens und zeitlich findet dort der Deutsche Wandertag statt, weshalb wir Ort und Termin ausgewählt haben.

Außerdem werden aktuell die Jahresplanungen für das kommende Jahr konkretisiert. Schon auf unserer Jugendbeiratssitzung in Straßburg vom 15. bis 17.06.2023 hatten die Anwesenden viele Ideen, die in einem neuen Bieten- / Suchen-Format geformt wurden. So entscheiden wir uns aktuell, was in das Programm für 2024 aufgenommen wird. Auch für Eure Ideen und Wünsche sind wir offen und nehmen gerne Ein- oder Mehrtages-Programmorschläge, die Euch wichtig sind, mit auf.

Am ersten Augustwochenende war ich mit Svenja, Riikka und Amélie zusammen als Team bei einem Planungstreffen auf dem Hofgut Stammern in Nordhessen. Wir trafen uns mit den Teilnehmenden der Internationalen Begegnung (IB) 2022, die Finnland stattfand, um die Rückbegegnung mit der finnischen Gruppe im kommenden Jahr zu planen. Dort erarbeitete die Gruppe #togetherforfuture, zusammengesetzt aus Jugendlichen aus dem Haßbergverein, dem Harzklub und dem Pfälzerwald-Verein Ziele und Themen, die für die Internationale Begegnung wichtig sind. Wir hockten aber nicht nur drinnen, sondern haben den Denkprozess nach draußen verlagert – in Kanus auf der Diemel und zu Fuß auf einer ‚Walk and Talk‘-Wanderung. So konnten wir mit den Jugendlichen sehr gut vorankommen und haben viel über Erasmus+, die European Youth Goals und Antragsstellung gelernt. Unser IB-Team konnte durch das Wochenende nochmal mehr zusammenfinden und Themen, die uns wichtig sind, konkretisieren.

Ihr seht, der Bundesjugendbeirat der DWJ ist immer und überall im Bundesgebiet aktiv und hat viel Spaß an den verschiedensten Aufgaben. Wir freuen uns auf die kommenden Veranstaltungen mit Euch.

△ Text: Tobias Dettinger
Fotos: DWJ Bundesverband

Tobi



Unsere Verbandsentwicklerin **Riikka** war in den letzten Wochen **#gemeinsamunterwegs** auf Euren Zeltlagern. Lest in dieser Ausgabe mehr dazu auf den Seiten 28, 31 und 32.





Wandern, Plaudern, Planen

Nach einem Jahr des Wartens konnten sich endlich wieder einige Teilnehmende der Internationalen Begegnung von 2022 treffen und ein langes Wochenende gemeinsam verbringen. Obwohl alle etwas betrübt darüber waren, dass die geplante Wiedervereinigung dieses Jahr ohne die finnische Gruppe stattfinden musste, sind wir umso motivierter, das nächste Treffen unvergesslich zu gestalten.

Nach und nach trafen am 03.08. sieben Teilnehmende sowie unsere tatkräftigen Begleiterinnen Svenja und Rikika am Hofgut Stammen ein und entdeckten unter uns viele bekannte, aber auch neue Gesichter. Erinnerungen aus der spannenden und witzigen Woche in Finnland kamen auf, obwohl die ersten Gesprächsthemen eher der Deutschen Bahn zu verdanken waren. Bei gut gegrilltem Gemüse und Fleisch konnten wir am ersten Abend bereits feststellen, dass wir alle zwar erschöpft von der Anreise, aber hauptsächlich gespannt auf die kommenden Tage waren und uns schon auf die Begegnung im nächsten Jahr freuen.

Unser Ziel für dieses lange Wochenende war es, einen Plan für die nächste Internationale Begegnung und den dazu benötigten Antrag zu erarbeiten. Selbstverständlich konnten wir dabei nicht das abendliche Werwolfspiel vergessen und starteten am ersten Morgen nach einem genüsslichen Frühstück mit gepackten Lunchpaketen eine aufregende Kanutour. Auf unserem Weg begrüßten uns nicht nur viele Äste, sondern auch magisch blau schimmernde Libellen und einige Alligatoren. Unsere wohlverdiente Eispause diente indessen auch zum Teilen von Erlebnissen und Sammeln erster Ideen. →





Trotz anfänglichen Muskelkaters konnte uns abends nichts davon abhalten, noch einige Runden Wikingerschach zu spielen, bevor wir in unseren Indoorzelten zur Ruhe kamen. So richtig ging es mit unserem Brainstorming aber erst am Samstag mit vier tollen Silent Catwalks los. Dabei stellten wir in kleinen Gruppen die YouthGoals „Gleichberechtigung aller Geschlechter“, „ein nachhaltiges, grünes Europa“ und „Gutes Lernen“ aus unserer Sicht vor. Inspiriert von den verschiedenen Schwerpunkten, die uns wichtig sind, machten wir uns auf zu einem Walk + Talk. Dabei erkundeten wir nicht nur die Gegend, sondern unterhielten uns auch hauptsächlich über Ideen und Wünsche für die nächste IB. Grundlegend war dabei auch, was wir zuvor über ERASMUS+ gelernt hatten.

Die Kernthemen der Inklusion und Vielfalt, der digitale Wandel, die Umwelt und Teilhabe am demokratischen Leben interessierten uns alle sehr und wir konnten uns nicht nur auf eins konzentrieren. Aber wir wissen, dass das nächste Treffen in unseren Händen liegt und wir dieses voll und ganz nach unseren Interessen mitgestalten können.

So kamen schon viele tolle Ideen für Workshops auf, wie gemeinsame Walderkundungen zum Sammeln von Kräutern für unser gemeinsames Kochen und Backen, Basteln von personalisierten Pins und Stickern, sowie das Gestalten von T-Shirts mit einem gemeinsamen Hashtag und vieles mehr. Mit jeder neuen Idee stieg die Vorfreude auf die IB nächstes Jahr, aber nach unserer Wanderung gab es noch einiges zu erledigen.

Der Antrag, ohne den das alles nie möglich wird, schreibt sich schließlich nicht von allein. Zwar haben wir nicht den Antrag selbst verfasst und abgesendet, aber unter den notwendigen Fragen sammelten wir am letzten Abend all unsere Ideen und Vorstellungen. Nur eins haben wir nicht geschafft: Einen von vielen sehr guten Namensvorschlägen auszuwählen. Aber wir stecken noch immer voller Kreativität und Tatendrang, also kann die nächste Internationale Begegnung nur ein voller Erfolg werden.

△ Text: Edina Thielert, Emma Kramer

Fotos: DWJ Bundesverband



Deutsch-griechische Jugendbegegnungen

40 deutsche Jugendliche reisten im November 2021 nach Patras. Der Gegenbesuch kam im Juli 2023 nach Balingen.

Christos Giannopoulos leitet die städtische Tanz- und Musikschule in Patras. Seit mehr als 20 Jahren verbindet uns eine enge Freundschaft. Über Torsten Flader von der Deutschen Wanderjugend erfuhr ich, dass ein deutsch-griechisches Jugendwerk gegründet wurde. Christos und ich beschlossen im November 2021, einen Jugendkulturaustausch zu wagen. Es war ja Pandemie, aber aus Patras kam die Einladung und die Bereitschaft, trotz Corona, unsere Jugendlichen aufzunehmen. Ein sehr inhaltsreiches Programm wurde gemeinsam erarbeitet. Die Förderzusage des deutsch-griechischen Jugendwerkes kam und wir reisten mit 40 jungen Leuten aus Baden-Württemberg nach Patras.

Dort bekamen unsere Jugendlichen gleich am 1. Tag durch ein sehr eindrucksvolles Theaterstück, das in den Straßen von Patras gespielt wurde, vorgeführt,

wie sehr die Nazis in Patras wüteten und wie sehr die Bevölkerung unter der Schreckensherrschaft der Deutschen litten. Viele gemeinsame Aktivitäten mit den Jugendlichen der städtischen Tanzschule wurden unternommen. Tanzabende bei denen griechisch und schwäbisch getanzt wurde. Gemeinsame öffentliche Auftritte in Trachten gab es und auch Olympia und das wunderschöne Museum von Patras wurden besucht.

Im Bergdorf Kalavrita hatten deutsche Soldaten ein schlimmes Kriegsverbrechen begangen und mehr als 700 Menschen aller Altersklassen ermordet. Wir spielten an der Gedenkstätte ein Musikstück und legten ein Blumengebilde im Beisein des Bürgermeisters nieder. Zu einem gemeinsamen Fischabendessen luden die Freunde in Patras ein. Ein deutscher Abend mit Schweinebraten, Kartoffelsalat, Spätzle und Schwarzwälder Kirschtorte war die Revanche.

→





Viel zu schnell vergingen die gemeinsam verbrachten Tage (und Nächte) und es hieß Abschied nehmen. Ein Gegenbesuch wurde für 2023 vereinbart. Mit einem Bus fuhren die jungen Leute von Patras nach Balingen. Die Unterkunft und Versorgung im Haus der Volkskunst in Balingen gefielen den jungen Griechen sehr, was sie öfter betonten. Das inhaltsreiche Programm begann mit einer Stadtführung durch Nikos Skarlatoudis, den Leiter der Gartenschau Balingen. In einer Bildpräsentation mit dem Titel „12 Jahre, die wir nie vergessen dürfen“ zeigte Manfred Stingel, dass auch wir eine Erinnerungskultur an die schreckliche Nazizeit haben. Dem Schicksal von Anna und Albin Nock (Roma) wurde nachgegangen. Bei der KZ-Gedenkstätte Dautmergen, wo durch Schieferölgewinnung Treibstoffe für den Krieg hergestellt werden sollten, kamen viele Menschen um oder mussten schrecklich leiden.

Man besuchte gemeinsam die Gedenkstätte in Dautmergen. Dort legte man ein Blumengebinde nieder. Schwäbisch-griechische Tanzabende fanden ebenso statt wie öffentliche Auftritte in Tracht. Eine Stocherkahnfahrt beim Besuch und eine Stadtführung durch Tübingen waren auch ein großes Vergnügen. Einen griechischen Abend mit Souflaki und sonstigen Köstlichkeiten gab es und eine ziemlich unvergessliche griechische Nacht auf der Hauptbühne der Balingen Gartenschau. Es waren wunderschöne Jugendbegegnungen ganz im Zeichen der Begegnung und Völkerverständigung.

△ Text und Fotos: Manfred Stingel





Natur-Kids: Wir lieben es, draußen unterwegs zu sein

Im Frühling riefen wir in Eichenzell eine neue Gruppe für Kinder, die es lieben, in der Natur unterwegs zu sein, ins Leben: die Natur-Kids des Rhönklubs Eichenzell.

20 naturbegeisterte Kinder ab dem Vorschulalter treffen sich zweimal monatlich, um gemeinsam Zeit in der Natur zu verbringen.

Die Aufregung beim ersten Treffen war groß: Was wird mich erwarten? Welche Abenteuer erleben wir und reicht mein Mut? Finde ich neue Freunde in der Gruppe? Doch schon nach den ersten Schritten im Wald war es so, als sei die Gruppe schon immer gemeinsam unterwegs gewesen. Die jungen Entdecker*innen begeisterten sich für Tierspuren, beobachteten eine Schnecke, wie sie mit ihrem Haus über den Weg kroch, entdeckten Frösche und Kaulquappen und waren neidisch auf die beeindruckenden Kletterkünste eines Eichhörnchens.

Nach einer Stärkung aus dem Rucksack und freiem, kreativem Spiel in einem Wald-Tippi-Dorf, dass in einem alten Bombenkrater versteckt liegt, sollte der Heimweg angetreten werden. Doch dann entdeckten wir Wildsauerklee, den einige Kinder sofort, andere nach kurzem Zögern probierten. Und siehe da: schmeckt gar nicht schlecht und hat viel Vitamin C.

Unser kurzweiliges Treffen mit tollen Erfahrungen, neuen Freundschaften und ganz viel getankter Sonne und frischer Waldluft endete am beliebten Eichenzeller Türmchen, wo die Kinder sich mit Bratwurst, Salat und Rohkost stärkten, ihre Erlebnisse und Sichtweisen austauschten und nach Herzenslust tobten und spielten. Dann durften sich alle Teilnehmenden noch als Gründungsmitglied der Natur-Kids auf einem Bild per Fingerabdruck verewigen. Viele neue Abenteuer und Erfahrungen wollen wir zusammen erleben und neue Kompetenzen erwerben. Schnitzen, Lagerfeuer, Stockbrot, tierische Begegnungen, Lebensmittel aus der Natur herstellen und kreative Aktionen warten auf die Natur-Kids nicht nur in den regelmäßig stattfindenden Treffen, sondern auch in Tagesaktivitäten, z. B. in den Sommerferien.

Mit einfließen sollen dabei das von der Deutschen Wanderjugend (DWJ) entwickelte Konzept der Outdoor-Kids und natürlich die Wünsche, Ideen und Entdeckungen der Natur-Kids.

△ Text und Fotos: Anne Kessler





Pfingsttreffen

Am Pfingstwochenende fand das landesweite Pfingsttreffen der Wanderjugend NRW unter dem Motto „Zauberschule für Hexerei und Zauberei“ statt.

Insgesamt kamen 200 Personen zusammen, um eine zauberhafte Zeit zu erleben. Begrüßt wurden die Kinder und Jugendlichen am Samstagnachmittag von dem ehrenamtlichen Team der Deutschen Wanderjugend Landesverband NRW, das passend zum Motto verkleidet war. Hexen, Zauberer und magische Wesen begrüßten die Kinder und Jugendlichen auf der Wewelsburg bei Paderborn. In der Begrüßungsshow lernten die Teilnehmenden das Team durch kleine Spiele kennen, wie den vorbereiteten Teamtanz. Anschließend ging es mit der Begegnungsdisco weiter. Kinder und Jugendliche aus verschiedenen Ortsgruppen lernten einander kennen und verbrachten einen schönen Abend zusammen.

Am Sonntagmorgen startete das Programm direkt nach dem Frühstück. Die Zauberschule nahm Fahrt auf und in den Tagesworkshops wurde es magisch. In drei Workshops wurde das Zaubern gelernt, sodass die Teilnehmenden direkt in den Fluren ihre Zauberkennnisse präsentierten. Zauberburgen, magische Armbänder und Zauberbücher wurden von Teilnehmenden selbst hergestellt. Da fehlten natürlich die Zauberstäbe nicht, die die Zauberschüler*innen aus Holz oder Filz selbst gemacht haben. Im Burggraben drehte sich alles rund um die Sinne. Mit Fühlkästen und dem magischen Treibsand wurde einiges ausprobiert und erlebt.

Sportlich wurde es dann auf der großen Wiese beim Quidditchspielen sowie bei einem Tanzworkshop und kleinen Sportspielen. Gemeinsam mit dem historischen Museum gab es für die Jüngeren eine Führung zum Kräutergarten, auf dem sie auch vieles über die Burrgeschichte erfuhren und lernten, wie kleine Heilränke damals gemacht wurden. Für die Jugendlichen gab es ein Angebot der Erinnerungs- und Gedenkstätte „Wewelsburg 1933 bis 1945“. Sie lernten die Geschichte der Burg während des Nationalsozialismus kennen und konnten sich mit der Thematik auseinandersetzen.

Nach einem ausgiebigen Workshopprogramm ging es dann am Abend bereits weiter mit Tanzspielen und Karaoke und einer Erlebnisschnitwanderung. In dieser Schnitwanderung wurde eine Geschichte von Zauberschüler*innen und Zauberverlehrkräften erzählt. Es musste eine Prüfung gemeistert werden, um wieder aus dem Zauberwald entkommen zu können. Nach dieser aufregenden Schnitwanderung ging es zurück auf die Burg, wo die meisten müde und zufrieden ins Bett fielen. Am Sonntagmorgen gab es zum Abschluss noch ein zauberhaftes Chaosspiel, bei dem Fragen und Aufgaben gelöst wurden. Zum Abschied kamen noch einmal alle zusammen, um sich voneinander zu verabschieden. Nachdem die Gruppen in ihren Bussen auf dem Weg nach Hause waren, wurde es ruhig in der Burg. Das Team räumte die kleine magische Welt zusammen und verabschiedete sich von der Burg.

△ Text und Fotos: Mona Kaiser





Ein Tag im Leben der fleißigen Bienen Bienenwanderung des Rhönklubs Eichenzell zum Lehrbienenstand Neuhof

Wir haben uns in Neuhof beim Lehrbienenstand des Imkervereins getroffen. In der Hütte gab es leckere Honigbrötchen. Bei einer Präsentation haben wir viel über die Bienen gelernt. Die Biene holt mit ihrem langen Rüssel den Blütenstaub und den Nektar aus der Blüte und transportiert ihn in ihrer Honigblase zum Bienenstock. Wir haben gelernt, dass eine Babybiene gleich arbeiten muss. Jedes Baby muss seine Wabe selbst sauber machen, damit das nächste Ei von der Königin hineingelegt werden kann.

Der Bienenstock muss immer 35° C haben. Ist es zu heiß, dann fächern die Bienen Luft mit ihren Flügeln und die Luft im Stock kühlt sich ab. Wenn es zu kalt ist, reiben sie ihre Muskeln aneinander (Muskelzittern) und produzieren dadurch Wärme. Wir haben erfahren, dass auf den Honiggläsern immer ein Etikett drauf sein muss. Darauf muss stehen, wer der Imker ist, wie viel Honig drin ist, wie lange der Honig haltbar ist und welche Sorte es ist.

Dann sind die Kinder zu einer Schatzsuche gestartet und die Erwachsenen haben nach den Bienenstöcken geschaut. Die Kinder mussten bei ihrer Schatzsuche Honiggläser suchen.

Darin waren Aufkleber, die erklärt haben, wie eine Biene entsteht. Die Richtungspfeile haben uns geholfen, den richtigen Weg zu finden. In der Schatzkiste, die wir gefunden haben, waren Blumensamen.

Dann durften wir die Imkeranzüge anziehen. Wir sahen aus wie Astronauten. So durften wir ganz nah an die Bienenstöcke dran und haben die Königin entdeckt. Dann konnten wir beobachten wie ein Bienenbaby sich aus seiner Wabe herausknabbert.

Der Besuch beim Lehrbienenstand war ein großes Abenteuer und wir haben viel Neues gelernt. Zuhause säen wir die Blumensamen, damit die Bienen süßen Nektar sammeln können und es für uns leckeren Honig gibt.

Δ Text: Die Rhönklubkinder:
Jonas, Raphael, Mathilda, Amelie
Fotos: Angelika Jestädt



Hoher Besuch am Bockhorn

Lauter aufregende Erlebnisse dieses Jahr: Nach der Evakuierung wegen eines umgestürzten Baums und der Jubiläumsfeier zum 50. Zeltlager besuchte Mitte August der Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Winfried Kretschmann, im Rahmen seiner Sommertour das Zeltlager an der Bockhornhütte. Pünktlich zum Mittagessen rollte sein elektrischer Dienstwagen auf den Lagerplatz, und er wurde herzlich empfangen. Selbstverständlich muss sich auch ein Ministerpräsident in die Essensschlange einreihen und so genoss er selbstgemachte Spätzle mit Geschnetzeltem zwischen Teilnehmenden und Betreuer*innen.

Im Anschluss standen ein Gruppenfoto und eine Frageunde auf der straffen Tagesordnung. In der Fragerunde löcherten die Kinder Herrn Kretschmann mit Fragen wie „Sind Sie Fußballfan?“ (Ja, VfB), „Gehen Sie selbst einkaufen?“ (im Baumarkt), „Was ist Ihr Hobby?“ (Heimwerken), „Haben Sie ein Lieblingstier?“ (ja, die nach ihm benannte

Wespe ‚Aphanogmus kretschmanni‘), „Waren Sie auch schon mal auf einem Zeltlager?“ (ja, in seiner Jugend im Donautal). Nach einer Führung über den Lagerplatz wurde der Besuch mit einem spontanen Geschenk beendet: Weil er preisgegeben hatte, dass seine Lieblingsfarbe grün sei, wurde Herr Kretschmann ein selbstgeknüpftes Armband in dieser Farbe überreicht.

Nach 90 Minuten fuhren der Ministerpräsident und seine 12 Mitarbeitenden wieder ab und auch die restlichen Besucher*innen aus Politik und Presse verabschiedeten sich. So schlich sich dann langsam wieder die gewohnte Lageratmosphäre ein, zum Ausklang des trubeligen und besonderen Mittags konnte übers aufgedrehte Autoradio aber direkt noch der SWR-Radiobeitrag live mitverfolgt werden.

△ Text und Fotos: Leah Herwig





Das 48. Pfingstzeltlager der DWJ im OWK hebt ab ...

Letzter Aufruf zum Boarding, seien Sie bitte pünktlich um 21:00 Uhr in Ramstein, um mit dem Flug „DWJ2023“ abzuheben. Diese Durchsage schallte am Nachmittag des 26.05.2023 wahrscheinlich durch Dieburg, Eppertshausen, Groß-Umstadt, Hardheim, Heddesheim, Höchst und Reichelsheim, denn alle Passagiere und Crewmitglieder kamen an diesem Freitag pünktlich zum Boarding an. Auch ein Special Guest war zugegen: Riikka Pulju, Bildungsreferentin des DWJ Bundesverbandes, machte bei ihrem Rundflug zu verschiedenen Zeltlagern eine Zwischenlandung bei uns!

Das 48. Pfingstzeltlager der DWJ im OWK startete in Ramstein, in direkter Nachbarschaft zur US Air Base. Nach der Begrüßung durch den neuen – im März gewählten – Jugendbeirat sowie durch Ilka Staudt (Beiratsmitglied im Landesverband Hessen) und Riikka, zog es die ersten Passagiere bereits ans Lagerfeuer oder schon in die Schlafkabine, um sich von der mit einigen Strapazen verbundenen Anreise zu erholen.

Ein Blick auf den Flugschein verrät: Da ist doch was anders als die letzten Jahre, da gab es eine Änderung im Flugplan. Und das stimmte: Die Lagerolympiade wurde erstmalig am Samstag und nicht sonntags durchgeführt. Bei verschiedenen Spielen mussten die antretenden Crews Geschick, Schnelligkeit, Intelligenz und Kreativität beweisen, um an den Stationen möglichst viele Punkte zu sammeln. Vom fliegenden (T-Shirt-)Wechsel, über Pictio-nAIRy, mit Luft gestapelte Gläser, eine Rollbahn bis hin zu fliegenden Unterlegscheiben war alles dabei.

Abends bekamen die erfolgreichen Olympioniken dann ihre Flugzertifikate ausgehändigt, bevor eine Pilotin das Steuer an sich riss und alle 180 Crewmitglieder auf eine gemeinschaftliche Reise voller Spaß schickte. Diese Reise endete, wie sollte es anders sein, mit einer Party an Bord, auf welcher leckere Cocktails serviert wurden.

Anschließend klang der Abend am prasselnden Lagerfeuer aus. Bei Gitarrenmusik wurde zusammen gesungen, gelacht und geredet.

Der Sonntag begann ganz entspannt. Bei bestem Wetter – ideal für eine Flugreise zu den einzelnen Ortsgruppen – konnten Doppeldecker und Traumfänger gebastelt, Wikingerschach gespielt, über Garnituren gebouldert und relaxed werden. Wie man weiß, sind Stewardessen für ihren Job meist sehr herausgeputzt, und damit das auch bei der Besetzung der DWJ im OWK so bleibt, wurde man in einer Beautyfarm verwöhnt. Die Jüngsten konnten sich schminken lassen oder den richtigen Umgang mit einem Feuerstein lernen.

Nach dem Mittagessen kehrte plötzlich eine geschäftige Stille auf dem Zeltplatz ein. Ortsgruppen verschwanden in ihren Zelten und zogen die Plane zu, andere wurden zur Schnippelcrew abkommandiert. Kurz: die Vorbereitungen für den letzten gemeinsamen Abend liefen auf Hochtouren. Und dieser Abend hatte es in sich: Ein Grillbuffet, vor dem jede First-Class-Flugzeugküche vor Neid erblassen würde, wurde aufgefahren und konnte den Hunger aller anwesenden Passagiere stillen. Im Anschluss folgte der allseits beliebte Lagerzirkus, der diesmal von zwei aus Reichelsheim stammenden Rekruten der US Air Force moderiert wurde. Gemeinsame Tänze, ein besserwisserischer Malle-Tourist und ein Flug mit den „DW Schrott Airlines“ machten den Abend rund.

Das Zeltlager ging wie im Flug vorüber und am Pfingstmontag traten alle Ortsgruppen wieder den Rückflug in den Odenwald an.

Auch nächstes Jahr wird es wieder ein Pfingstzeltlager der DWJ im OWK geben. Vom 17. bis 20. Mai 2024 schlagen wir unsere Zelte zum 49. Mal auf und das zum ersten Mal in Wiesbaden.

△ Text und Fotos: Kristin Geiger



Gemeinsames Klettern im „Kletterwald Rhön“

Diesem Aufruf folgten 30 Kinder und Jugendliche der DWJ im Rhönklub. Die Organisatorin Angelika (Geli) Jestädt freute sich sehr über knapp 40 Teilnehmende aus insgesamt sechs Zweigvereinen.

Das Wetter spielte super mit, eine kurze Regen- und Hagelpause nutzten viele zum Ausruhen und Stärken, danach ging es im Sonnenschein weiter. Als Geli die Teilnehmenden fragte, auf was für eine Aktion sie nächstes Jahr Lust hätten, war die einstimmige Antwort:

„Wieder hier klettern.“ Obwohl sich die Teilnehmenden der verschiedenen Zweigvereine vorher noch nie begegnet waren, wurden schnell Freundschaften geschlossen.

Es war ein sehr harmonischer, aktionsreicher Vormittag, der allen Teilnehmenden von den Jüngsten im Kletter-Kindergarten bis zu den Ältesten viel Mut und Konzentration abverlangte.

Alle freuen sich auf das gemeinsame Klettern 2024.

△ Text und Foto: Angelika Jestädt

Pfingstzeltlager 2023 – DWJ im PWV



Hallo zusammen, hier ist Sophie, die Hauptjugendwartin der Deutschen Wanderjugend im Pfälzerwald-Verein. Ich möchte Euch an dieser Stelle gerne von unserem diesjähriges Pfingstzeltlager in Wernersberg bei Annweiler am Trifels berichten. Trotz einiger Ausfälle fanden sich doch rund 65 Teilnehmende auf dem Zeltplatz „Wernersberg“ ein, um dieses besondere Wochenende miteinander zu verbringen.

Das Zeltlager startet traditionell am Samstagnachmittag zunächst mit Kaffee und Kuchen sowie mit einem großartigen Workshop zum Thema „Nistkastenbau“ von Tobi und Mark (Bundesjugendbeirat). Hier konnten alle teilnehmenden Kids eigenständig (teilweise mit Hilfe der Erwach-

senen) mit Hammer und Nägel einen eigenen Nistkasten bauen, den sie am Ende der Veranstaltung sogar mitnehmen und bei sich zu Hause aufhängen konnten. Außerdem haben wir uns über den Besuch von Riikka aus der Bundesgeschäftsstelle gefreut, die sich mal persönlich von unserem Pfingstzeltlager anschauen wollte. Am Abend haben wir dann noch einige Großgruppenspiele durchgeführt und den Tag am Lagerfeuer ausklingen lassen. Am Pfingstsonntag fand daraufhin unsere berühmte Erlebniswanderung statt.

Dies ist eine Wanderung, die in Gruppen absolviert wird und einige Rätsel und Aufgaben bereithält. Dadurch treten die Gruppen „gegeneinander“ an und am Ende gibt es auch eine Siegerehrung. Dort bekommen natürlich alle den gleichen Preis, dieses Jahr ein wiederverwendbares Besteckset mit DWJ-Logo.

Zudem haben wir nachmittags weitere Workshops angeboten, sodass die Kids den ganzen Tag beschäftigt waren. Nach einem weiteren tollen Abend am Lagerfeuer haben wir den Montag zum Abschluss mit vielen Outdoor-Spielen gemeinsam ausklingen lassen. Danke an alle für das schöne Wochenende und bis nächstes Jahr.

△ Text und Foto: Sophie Neckel



Bockhorn-Jubiläum



„So alt ...!“, mag manch eine*r sich denken, wenn es um einen 50. Geburtstag geht. Aber nicht, wenn es sich beim Geburtstagskind um ein Zeltlager handelt. Seit 1972 finden in den Sommerferien die Zeltlager der Jugend im Schwarzwaldverein statt – und das auch schon 51 Jahre am gleichen Ort, nämlich neben der Bockhornhütte bei St. Peter auf 1.030 Höhenmetern.

Corona-bedingt fand 2020 kein Zeltlager statt, deswegen wurde das 50-jährige Jubiläum dieses Jahr gefeiert. Knapp 150 Gäste, darunter aktuelle und ehemalige Betreuer*innen sowie der Gründer des Lagers, feierten am 12. August in authentischer Lageratmosphäre auf dem Lagerplatz das lange Bestehen der Zeltlager.

Neben gutem Essen, Lagerfeuer und ein paar Programmpunkten waren es vor allem die Begegnungen und das vielfache Wiedersehen, die diesen Abend so besonders und schön machten.

Und es zeigte sich: Jugendverbandsarbeit verstaubt nicht mit der Zeit, sie verbindet Menschen, Generationen, Orte und Erinnerungen. Sie entwickelt sich weiter und wird mit jeder neuen Generation neu gedacht und gestaltet, aber sie knüpft auch ein Band zwischen allen, die jemals Teil davon waren und schafft ein Zu(sammen)gehörigkeitsgefühl, das auch über Jahrzehnte hinweg bestehen bleibt.

Δ Text und Fotos: Leah Herwig





Familienwanderung durch die Rhön

Am 1. Mai traf sich der Rhönklub Unterelsbach – bei herrlichem Wanderwetter – am Parkplatz Rothsee, um von dort aus zur Weisbacher Jungviehweide / kalten Buche zu wandern. Am Selfie Point genossen wir die die Aussicht nach Bischofsheim und schossen natürlich das obligatorische Gruppenfoto.

Als Einstieg zur Wanderung umrundeten wir den Rothsee. Dabei erfuhren wir einiges an Besonderheiten über diesen See. Gleich im Umfeld des Sees liegt der Eingang zum Braunkohleschaustollen.

Vor dem Einstieg haben wir uns Braunkohle aus dem Vorgängerstollen angeschaut. Man konnte in der Kohle noch das Aussehen der Urzeitpflanzen erkennen. Die anschließende Durchquerung des Stollens verlief – auch dank der guten Beleuchtung – problemlos. Nach dem Ausstieg befanden wir uns schon auf der sogenannten „Milchdalln“: eine typische Schafweide zwischen Rothsee, dem Basaltsteinbruch und unserem weiteren Wanderweg. Bei einer Sitzgelegenheit direkt am Wanderweg konnten wir uns erst einmal stärken sowie einen Blick auf die beeindruckenden Formationen des Basaltbruchs genießen.



Nachdem wir noch an dem dort häufig wachsenden Thymian gerochen haben, ging die Wanderung direkt weiter in den Wald. Dort durften die kleinen und großen Kinder Blätter, Zweige und anderer Pflanzenteile sammeln. Der Aufstieg durch den Wald verging dadurch wie im Flug. Interessant war der Vergleich der gefundenen Exponate aus einem Laubwald mit denen, die aus einem dunklen Nadelwald stammten. Danach ging es über die sogenannte Mittelhut zur kalten Buche, wo wir mit einem grandiosen Ausblick belohnt wurden. Als Abschluss stärkten wir uns an der Weisbacher Jungviehweide mit Gegrilltem, kühlen Getränken sowie Kaffee und Kuchen.

Δ Text: Michael Tullit
Fotos: Andreas Zink

Gemeinsamkeiten auf der Spur Eine Begegnung grüner Verbände bei „Frieden in Bewegung“

Ein Kommentar

Unter dem Motto „Frieden in Bewegung“ waren die NaturFreunde Deutschlands e. V. auch im Jahr 2023 wieder unterwegs. Diesmal führte die große NaturFreunde-Wanderung für Frieden und Abrüstung über fast 1.000 Kilometer von Straßburg (Frankreich) quer durch Deutschland zum ehemaligen Konzentrationslager Theresienstadt in Tschechien. Auf ihrem Weg kam die Wandergruppe auch nach Würzburg.

Bereits 2021 waren wir als Wanderführung dabei, vertreten durch Silvia Schuck-Röll und Ludwig Lang von der DWJ. Auch wenn sich dieses Mal genug Ehrenamtliche aus den Reihen der NaturFreunde fanden, war es uns wichtig, erneut dabei zu sein, uns weiter zu vernetzen und gemeinsam für aktive Friedens- statt einseitiger Aufrüstungspolitik unterwegs zu sein.

Im Gespräch mit den bereits bekannten Organisatoren aus Würzburg sowie Yannick Kiesel aus dem Bundesgeschäftsstellenteam der NaturFreunde wurde erneut klar, dass wir vieles gemeinsam haben, dazu zählt etwa die Herausforderung, (neue) Ehrenamtliche zielgerichtet anzusprechen, zu aktivieren, Verbindlichkeit aufzubauen und so die Vereinsstrukturen für die Zukunft zu stärken.

Besonders ärgerlich vor dem Hintergrund der momentanen Aufrüstungspolitik und dem sogenannten 100-Milliarden-Euro-Aufrüstungspaket für die Bundeswehr ist, dass dringend benötigte Gelder für Sanierung, Erhalt und Modernisierung der vielen NaturFreunde-Häuser, die zuvor aus dem politischen Raum in Aussicht gestellt wurden, nun nicht mehr bereitgestellt werden könnten, so zumindest die Eindrücke, die uns auf der gemeinsamen Friedenswanderung geschildert wurden. →



Foto 1

Fakt ist, dass gerade wichtiges Generationenkapital verspielt wird, Verbände, Wissen und Kompetenzen aus der Jugendarbeit werden gerade in ihrem Niedergang verwaltet, statt mit den Mitteln und der Wertschätzung ausgestattet zu werden, die ihnen und ihrer Bedeutung für eine aktive, solidarische und demokratische Zivilgesellschaft gerecht würden.

Wer sich eine resiliente Gesellschaft und einen resilienten Staat (vgl. Weißbuch der Verteidigung 2016) sowie nachhaltigen Frieden wünscht und dann 100 Milliarden und laut Absichtserklärungen bis 2030 noch wesentlich mehr zusätzlich zu über 50 Milliarden jährlich exklusiv in die Bundeswehr und Rüstungsprojekte investiert, der riskiert nicht nur die Zukunft kommender Generationen. Angesichts der notwendigen sozial-ökologischen Transformation, wird die Arbeit und Rolle für Zivilschutz und Frieden missachtet, die uns als Jugendverbänden zukommen und die wir bereitwillig wahrnehmen, wenn man uns in die Lage dazu versetzt. Das gilt für die Nachwuchsorganisationen der Feuerwehren und des THW, die mit uns in den Landes- und Bundesjugendring organisiert sind, oder die Arbeit mit Geflüchteten oder (Internationale) Jugendbegegnungen, die das europäische Friedensprojekt sichern.

Für Fabian sind auch die hohen Zustimmungswerte der AfD ein Zeichen dafür, dass die eindimensionale Kriegsrhetorik, die einfachen Erklärungen und Logiken des „wir gegen die“ leider immer mehr verfangen. Auch wenn einigen von uns das Entstehen für Abrüstung angesichts eines Angriffskrieges in Europa widersinnig erscheinen mag, sollten wir uns dennoch die Mühe machen, miteinander ins Gespräch zu gehen, gemein-

same Ziele zu suchen und eine gemeinsame Haltung zu entwickeln. Bei Fabian bleibt das Gefühl, dass wir alle in den vergangenen Monaten unfreiwillig zu Expert*innen für Waffensysteme und Munition geworden sind, dabei jedoch die Kernziele von Solidarität mit den Menschen und die Vermeidung von Tod und Leid unabhängig von der Nationalität aus den Augen verloren haben. Die Friedenswanderung bot ihm einen Rahmen, um darüber in Austausch zu kommen.

Wir sind begeistert, was die NaturFreunde mit „Frieden in Bewegung“ auch in diesem Jahr auf die Beine gestellt haben, und sind überzeugt, dass es unabhängig vom Thema künftig noch mehr und tiefere Kooperationen zwischen den sogenannten grünen Verbänden braucht, um sichtbar zu bleiben und zukunftsfähig zu werden.



Foto 2

Für Euch gemeinsam unterwegs und nicht nur für Frieden in Bewegung: Silvia Schuck-Röll (Bundesvorsitzende a. D.); Ludwig Lang (Beisitz im Bundesjugendbeirat); Fabian Kempe (Vorstandsmitglied im LV Hessen)

△ Text: Fabian Kempe
Foto 1: Oliver Fehringer
Foto 2: Ludwig Lang

OutdoorHandbücher aus dem Conrad Stein Verlag



Mehr Infos unter:

www.conrad-stein-verlag.de

info@conrad-stein-verlag.de | Tel.: 023 84/96 39 12



Die nächste **WALK & MORE** beschäftigt sich mit dem Thema
„Leben auf dem Land“ und erscheint im Dezember 2023.

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend